



BS
intern

AUGENBLICK

**Nadine Böni
arbeitet
beim Sportamt
und hat auch
beim FCB alles im
Griff**
→ S. 32

**Zu wenige Köche
verderben den
Brei – es
herrscht Mangel
am Kochtopf**
→ S. 5

**Der neue Bart
des Nachbarn
ist noch
kein Alarmzeichen**
→ S. 8

**Warum
Basler Schulhäuser
oft zwei
Eingangsportale
haben**
→ S. 11



Inhalt



Nadine Böni arbeitet seit 2016 im Bereich Breitensportförderung beim Sportamt. Auf den 1. März dieses Jahres konnte sie sich intern verändern und ist nun für verschiedene Projekte im Bereich Leistungssport- und Nachwuchsförderung zuständig. Als Spitzensportlerin weiss sie natürlich, um was es da geht. Mehr zur sportlichen Karriere von Nadine Böni erfahren Sie auf Seite 32.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Nicht nur für die Sportlerinnen und Sportler gab es Geschenke
- 05** BS aktuell
Versechsfachung der Stellenmeldungen
- 06** Arbeitsmedizin
Bevor nichts mehr geht ... Arbeitsfähigkeit kranker Mitarbeitender bewahren
- 07** Einmal rund um die Welt
«E wie Eritrea»
- 08** Zusammen mit ...
... dem Team Prävention gegen Gewalt der Anlaufstelle Radikalisierung
- 11** Nachgefragt
«Sogar durch den Pausenhof zog sich eine hohe Chinesische Mauer»
- 12** Hintergrund
Neue Einsatzzentralen-Strategie bringt mehr infrastrukturelle Sicherheit
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Weder Astronaut noch Sängerin, aber trotzdem glücklich
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro. Unendlichkeit von Hans Rudolf Schiess bei Christoph Gaiser
- 23** Museumstipp
Zeitsprünge im Historischen Museum Basel
- 24** BS aktuell
Dieser Shop hat immer geöffnet
- 26** Kurz und Bündig
- 29** Damals
Eine neue Zeitung für Basel
- 30** Seminartipp
Die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation
- 32** Augenblick



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung),
Ardiana Haklaj (hak),
Simone Brutsche (sb),
Sabine Etter (se)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation,
Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Die Medienmacher AG,
Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro
Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
Juni 2019
Redaktionsschluss:
30. April 2019

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Ich kann mich noch gut an meine erste Sitzung als Kantonsangestellter erinnern: Mein (an dieser Stelle nicht näher bezeichnetes) Gegenüber lehnte sich in seinem Sessel mit offenbar unendlich grosser Dehnmöglichkeit genüsslich zurück, verschränkte die Hände hinter dem Kopf und presste ein verächtliches «ich höre» aus dem halb verschlossenen Mund. Dann kam nichts mehr – dabei war ER es, der zu dieser Sitzung eingeladen hatte. Nun, auch von mir kam dann nicht mehr viel, mit seiner Gestik hatte er dem neuen Verwaltungsdienner gerade einmal gehörig den Schneid abgekauft. Vermutlich war das die Taktik – ob sie klug war, sei nun einmal dahingestellt. Die entscheidende Frage ist aber: Wie gehe ich mit einer solchen nonverbalen Machtdemonstration um? Wie kann ich selbst die Körpersprache im Berufsalltag integrieren und damit eine erfolgreichere Kommunikation erzielen? Antworten darauf gibt das Seminar «Das ABC der Körpersprache», das wir auf Seite 30 näher vorstellen. Dieses und alle anderen Seminarangebote des Zentralen Personaldienstes finden Sie im Intranet.

Die Mauer zwischen West- und Ostdeutschland gibt es zum Glück nicht mehr, die Mauer zwischen den USA und Mexiko wird es hoffentlich nie geben. Aber haben Sie gewusst, dass es vor noch nicht so langer Zeit auch auf einigen Basler Schulhöfen eine Mauer gab? Den Grund dafür erfahren Sie im Interview mit dem ehemaligen Leiter der Basler Volksschulen auf Seite 11.

Ein anderes Thema in der Frühjahrsausgabe unseres Personalmagazins ist die Anlaufstelle Radikalisierung, die vor gut zwei Jahren zusammen mit der Task Force Radikalisierung realisiert wurde. Wir haben die Leiterin der Anlaufstelle getroffen und wollten unter anderem wissen, wie man eine mögliche Radikalisierung erkennen kann. Der Beitrag dazu ab Seite 8.

Auf unserer Reise «Einmal rund um die Welt» sind wir beim Buchstaben «E» angekommen – E wie Eritrea. Samuel Bereket vom Tiefbauamt berichtet über seine alte und über seine neue Heimat.

Dazu finden Sie auf den nächsten Seiten viele weitere News und Hintergründe aus der Verwaltung. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins *BS intern*.

1200 Subb

Nicht nur für die Sportlerinnen und Sportler gab es Geschenke



Christoph Socin (rechts) und Luca Guarda mit Moderator Jakob Gubler



Text: Jakob Gubler

Fotos: Uwe Zinke

Regierungsrat Conradin Cramer und Sandro Penta ehren die Basler Nachwuchssportlerin des Jahres, Karatekai Mia Kadoic.

Jeweils im Januar ehrt der Regierungsrat die erfolgreichen Basler Sportlerinnen und Sportler in der St. Jakobshalle, gleichzeitig zeichnet die Vereinigung Basler Sportjournalisten die Basler Sportlerin, den Basler Sportler und die Basler Mannschaft des Jahres aus. «Tätschmeister» dieses beliebten Anlasses war in den vergangenen Jahren Christoph Socin. Mit Unterstützung des Sportamtes hat er die Fäden gezogen und Regie geführt – nun gibt er diese Aufgabe an Beat Läuchli weiter. Für seine grossen Verdienste rund um die Sportchampions Basel wurde Christoph Socin vom neuen Leiter des Sportamtes Steve Beutler geehrt. Blumen gab es dabei auch für Sandro Penta, Leiter Leistungssport- und Nachwuchsförderung beim Sportamt, der dem OK erhalten bleibt, und Luca Guarda, Projektleiter im Bereich Leistungssport- und Nachwuchsförderung, der bei einer Bank eine neue Herausforderung in Angriff genommen hat. Seine Nachfolgerin ist übrigens Nadine Böni, die wir auf Seite 32 porträtieren. ●

Versechsfachung der Stellenmeldungen



Text: Martin Pütter

Foto: Simone Brutsche

(v.l.n.r.) Lea Vego, Kevin Meier, Eva Mühlheim, Sandro Tronnolone, Yves Simon, Romana Fischli, Samuel Balliet

Rasch, kompetent, dienstleistungsorientiert, kostenlos und vor Ort: ein Kurzporträt über den RAV Aussendienst (RAV AD) des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Departement Wirtschaft, Soziales und Umwelt.

Die Zahlen seit der Einführung der Stellenmeldepflicht per 1. Juli 2018 sind beachtlich: «Davor hatten uns die Unternehmen auf freiwilliger Basis rund 1200 Stellen pro Jahr gemeldet, aber allein vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2018 waren es knapp 4000», sagt Yves Simon zu dieser Erhöhung um mehr als das Sechsfache. Der Leiter des RAV AD, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Departement WSU im Kanton Basel-Stadt, erwartet einen weiteren Anstieg dieser Zahl. Bis anhin müssen Unternehmen frei gewordene Stellen dem RAV obligatorisch melden, wenn in ihrer Berufsart die Arbeitslosigkeit bei acht Prozent oder darüber liegt. «Ab Januar 2020 werden auch diejenigen Unternehmen ihre freien

Stellen melden müssen, in deren Berufsarten die Arbeitslosigkeit bei mindestens fünf Prozent liegt», fährt Simon weiter.

Erhält das Team des RAV AD eine Stellenmeldung, bearbeitet es diese noch am gleichen Tag. Für die öffentliche Ausschreibung der Vakanz durch das Unternehmen beginnt eine fünfjährige Frist – in dieser Zeit evaluiert der Aussendienst geeignete Stellensuchende, die den regionalen RAV schweizweit gemeldet sind, und schickt, mit deren Einverständnis, Vorschläge an das jeweilige Unternehmen.

Weitere wichtige Dienstleistungen des RAV AD sind die Beratung von Unternehmen bei der Suche nach und Auswahl von Kandidatinnen und Kandidaten. Darüber hinaus informieren die Mitarbeitenden des RAV AD die Personalverantwortlichen der Unternehmen auch über Instrumente der Arbeitslosenversicherung zur Unterstützung bei der Integration von Stellensuchenden. «Dazu gehören etwa Einarbeitungszuschüsse», nennt Simon ein Beispiel. Seit

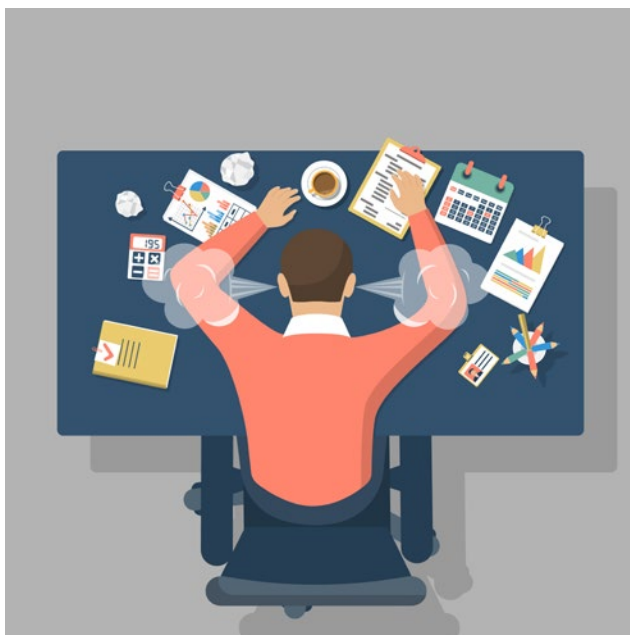
der Einführung der Stellenmeldepflicht ist die bereits zuvor schon wertvolle Zusammenarbeit mit den Unternehmen enger geworden und das Team des RAV AD konnte vermehrt geeignete Kandidaten und Kandidatinnen für die freien Stellen vorschlagen.

Diesem positiven Aspekt der Stellenmeldepflicht steht kaum negatives Echo von Seiten der Unternehmen gegenüber. Eine Ausnahme sei vielleicht das Gastgewerbe. Da falle dem RAV AD die Vermittlung von Kandidaten und Kandidatinnen manchmal schwer. Beispiel Köchinnen und Köche: Dem RAV AD sind vor allem Küchenhilfen gemeldet, aber kaum Köchinnen und Köche – aber gerade diese sind in der Gastronomiebranche gesucht. «Hier besteht klar ein Arbeitnehmermarkt», sagt Simon. ●

→ www.awa.bs.ch/rav-ad

Die kostenlosen Dienstleistungen des RAV AD im Überblick:

- Persönliche Beratung bei der Erstellung des Stellenprofils telefonisch
- Rasche und kompetente Selektion von geeigneten Bewerbern und Bewerberinnen aufgrund Ihres Anforderungsprofils
- Auf Wunsch wird eine offene Stelle regional oder gesamtschweizerisch im zentralen Stellenverzeichnis aller RAV ausgeschrieben. Zusätzlich sind Ausschreibungen im Internet und Selbstbedienungs-Stellencomputer möglich
- Vermittlung von Ausbildungs- und Berufspraktika
- Unterstützung bei einem ausserordentlichen Einarbeitungsaufwand von Stellensuchenden in ein neues Sachgebiet



So weit sollte es gar nicht kommen

Bevor nichts mehr geht ... Arbeitsfähigkeit kranker Mitarbeitender bewahren

Text: Manuel Hauser / Céline von Wartburg

Der Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden ist eine grosse Herausforderung. Die Invalidenversicherung Basel-Stadt und die Abteilung Prävention des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt bieten neu eine entsprechende Weiterbildung an.

Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, der Psychiatrie Baselland, des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, des Arbeitgeberverbandes Basel und der Stiftung Rheinleben wurden kleine und mittlere Betriebe in unserer Region zum Umgang mit gesundheitlich beeinträchtigten Mitarbeitenden befragt. Mitarbeitende mit psychischen Erkrankungen weisen gemäss der Studie rund doppelt so häufig ein problematisches Arbeits- und Sozialverhalten auf als körperlich Kranke. Für die psychischen Gesund-

heitsprobleme von Mitarbeitenden bringen die Vorgesetzten in rund 75 Prozent der Fälle Verständnis entgegen, bei körperlich kranken Mitarbeitenden liegt diese «Verständnis-Quote» bei 90 Prozent.

Früh(-er) darüber sprechen lohnt sich

Dass Vorgesetzte in Bezug auf psychische Gesundheitsprobleme weniger Verständnis zeigen, hat massgeblich auch damit zu tun, dass die betroffenen Mitarbeitenden deutlich zurückhaltender darüber sprechen. Dies ist nicht weiter erstaunlich, da das Thema in der Gesellschaft nach wie vor tabuisiert wird. Die Auswirkungen sind jedoch folgenschwer: Wenn Arbeitnehmende gegenüber ihren Vorgesetzten früh und offen über ihre Erkrankung reden, besteht eine erhöhte Chance, weiterhin im Betrieb arbeiten zu können. Entscheidend für den Arbeitsplatzterhalt ist es weiter, ob sich die betroffenen Mitarbeitenden im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv um Lösungen kümmern. Halten sie auch während ihrer krankheitsbedingten Abwesenheit Kontakt zum Betrieb, erhöhen sich die Chancen, die Stelle behalten zu können. Auch der Versuch, die Krankschreibung möglichst kurz zu halten, wird von der Umgebung positiv wahrgenommen. Vorteilhaft ist es umgekehrt, wenn dem Mitarbeiten-

den signalisiert wird, dass er im Betrieb bleiben kann. Eine wichtige Rolle spielen ausserdem die Belastbarkeit und die Bereitschaft des Teams, die eingeschränkte Leistungsfähigkeit der erkrankten Kollegen aufzufangen. Mitarbeitende und Vorgesetzte der kantonalen Verwaltung können sich in schwierigen Situationen durch das Care Management des Zentralen Personaldienstes kostenlos beraten lassen. Ausserdem bietet das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt in Kooperation mit der Stiftung Rheinleben Schulungen und Kurse für Arbeitgeber und Führungskräfte an. Anmeldung und weitere Informationen unter www.rheinleben.ch/arbeitgeber.

Weiterbildungsangebot «Nichts geht mehr?»

Die Invalidenversicherung Basel-Stadt und die Abteilung Prävention des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt bieten neu zudem eine Weiterbildung zum Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden am Arbeitsplatz an. Durchgeführt wird die Weiterbildung «Nichts geht mehr?» von einem Team bestehend aus einem Psychiater, einer Fachperson der Invalidenversicherung Basel-Stadt, einer Moderatorin sowie zwei betroffenen Personen. Die Weiterbildungsteilnehmenden erhalten durch die persönlichen Erfahrungen der Betroffenen und die Beiträge der Fachpersonen hilfreiche Inputs im Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden sowie zur Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz. Die Weiterbildung wird für Unternehmen mit Sitz im Kanton Basel-Stadt sowie für die kantonale Verwaltung angeboten und richtet sich an Mitarbeitende in Führungspositionen oder HR-Fachpersonen. Haben Sie Interesse als Team einen solchen Kurs zu besuchen? Dann melden Sie sich bei bgm@bs.ch, wir helfen Ihnen weiter.

Informationen und Anlaufstellen

Auf der Webseite www.allesgutebasel.ch sind zudem weitere Informationen, Anlaufstellen, hilfreiche Tipps und Broschüren für Arbeitnehmende und -gebende zum Thema psychisch belastete Mitarbeitende am Arbeitsplatz zu finden. ●

E wie Eritrea

Aufzeichnung: Simone Brutsche

Fotos: z.V.g./Simone Brutsche

Der Eritreer Samuel Bereket arbeitet seit 2015 für den Kanton Basel-Stadt. Als polyvalenter Mitarbeiter ist er bei der Stadtreinigung des Bau- und Verkehrsdepartements tätig.

Herr Bereket, was mögen Sie an der Schweiz – und was gefällt Ihnen an Ihrem Heimatland?

Die gute Verkehrsverbindung in der Schweiz schätze ich sehr. Es gibt keine langen Wartezeiten und immer Anschlussmöglichkeiten, um von A nach B zu gelangen. Was ich auch sehr schätze, sind die guten Ausbildungsmöglichkeiten, die hier selbstverständlich sind, Grundschule sowie die Möglichkeit, an der Uni zu studieren. Ich vermisse aber im Schweizer Winter die warmen eritreischen Temperaturen. Ja, und die Menschen dort sind mit viel weniger zufrieden und lachen sehr viel.

Was würden Sie bei einer Reise nach Eritrea gerne aus der Schweiz mitnehmen?

Ich weiss nicht, was nützlich sein kann. Aber wenn ich nach Eritrea reisen könnte, würde ich auf jeden Fall viel Schoggi, Käse, Raclette- und Fondue-Käse einpacken.

Und was würden Sie aus Eritrea gerne in die Schweiz mitbringen?

Da würde ich einige traditionelle Kleider und Stoffe mitnehmen.



Berge und Tal in Eritrea

Welche Reisetipps haben Sie für Personen, die Ihr Heimatland besuchen möchten?

Ich würde Asmara, die eritreische Hauptstadt empfehlen. Das Essen dort ist köstlich, in den Cafés gibt es italienischen Macchiato. Asmara ist auch etwas für Architekturnostalgiker: Art déco, Neo-Klassizismus, Novecento, faschistisch geprägte Moderne, alles ist durcheinander und so erhalten, wie es zwischen 1930 und 1941 von den Italienern hingestellt worden ist. Auch Dahlak Kebir ist toll. Das ist die grösste Insel des Dahlak-Archipels, der zu Eritrea gehört. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben vom Fischfang, der Seegurkenzucht und dem Tourismus. Die äthiopisch-eritreische Küche bietet reichhaltige Menüs mit und ohne Fleisch. Es gibt viel Rind-, Lamm- oder Hühnerfleisch, Gemüse, rassige Saucen, Linsen und Kichererbsenmus. Injera, ein Fladenbrot aus Teffmehl, und Berbere, eine pikante Gewürzmischung, machen das Besondere aus. ●



Samuel Bereket in typischer Arbeitspose



Annina Baumann, Leiterin des Teams Prävention gegen Gewalt, bei einer Besprechung

Hilfe – mein Nachbar hat neuerdings einen langen Bart

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas

Die Anlaufstelle Radikalisierung wird vom Team Prävention gegen Gewalt der Kantonspolizei Basel-Stadt betrieben. Sie bietet Abklärungen und Beratungen zum Thema Extremismus und Radikalisierung an.

Ein neuer Bart des Nachbarn reicht natürlich nicht, um bei der Anlaufstelle Radikalisierung erhöhte Aktivitäten auszulösen. Wenn allerdings das eigene Bauchgefühl eine ungute Entwicklung einer Person im näheren oder auch weiteren Umfeld signalisiert, sollte unbedingt das Gespräch gesucht werden. Das sagt Annina Baumann, Leiterin des Teams Prävention gegen Gewalt, zu dem die vor gut zwei Jahren ins Leben gerufene Anlaufstelle Radikalisierung gehört.

Auf das Bauchgefühl hören

Obwohl die Ausweitung der islamistischen Terroranschläge auf Europa und der damit verbundene Eindruck einer erhöhten Bedrohungslage für die Schweiz bei der Realisierung der Anlaufstelle Radikalisierung sicher eine Rolle spielten, ist sie nicht speziell auf den Islamismus ausgerichtet. Sie steht der ganzen Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt offen, besonders Menschen, die in den Bereichen Familie, Schule, Jugend- und Sozialarbeit, Berufsbildung, Sport und Freizeit mit Fällen von Radikalisierung und Extremismus konfrontiert werden. «Behandelt werden alle Radikalisierungsfragen, egal ob sie religiös, politisch, ökologisch, psychologisch oder wie auch immer motiviert sind», so Annina Baumann. «Menschen in Krisen wollen sich manchmal mit radikalen Äusserungen Gehör verschaffen, möglich ist das überall – in der Familie, auf einem Amt, in der Schule oder wo auch immer». Weil eine Radikalisierung weder sprunghaft noch nach identischen Mustern verläuft und die Anzeichen oft nicht eindeutig sind, empfiehlt es sich, auf das Bauchgefühl zu hören und gegebenenfalls die Anlaufstelle Radikalisierung zu benachrichtigen. Abstützen kann sich deren Leiterin auf ein Team mit drei Psychologinnen, einem Sozialpädagogen und einem Polizisten mit Zusatzausbildung zum Gewaltberater.

Rund 40 Fälle hat die Anlaufstelle bisher behandelt. «Etwa fünf davon hatten tatsächlich Fleisch am Knochen», sagt die Psychologin Annina Baumann. In diesen Fällen wird dann auch die zusammen mit der Anlaufstelle per Anfang November 2016 ins Leben gerufene Task Force Radikalisierung miteinbezogen. Dieser gehören Fachpersonen aus verschiedenen Departementen sowie der Koordinator für Religionsfragen an. Sie stellt ein koordiniertes Handeln über die Kantons-grenzen hinweg sicher.

Prävention und Notfallmanagement aus einer Hand

Während die Task Force unter der Leitung der Fachstelle Diversität und Integration steht, ist die Anlaufstelle Radikalisierung bei der Kantonspolizei Basel-Stadt angesiedelt. Diese Nähe zur Polizei war am Anfang teilweise noch kritisiert worden. So befürchteten einige Experten, dass Angehörige so kein Vertrauensverhältnis aufbauen könnten, da Eltern ihre Kinder ja nicht gerne bei der Polizei melden würden. Annina Baumann teilt diese Befürchtungen nicht – im Gegenteil, sie streicht die Vorzüge der Nähe zur Polizei heraus: «Das Team Prävention gegen Gewalt verfügt gerade bei Faktoren, welche zu einer Radikalisierung führen können, über grosse Erfahrung. Das war mit ein Grund, die Anlaufstelle Radikalisierung genau hier anzusiedeln.»

Erreichbar ist die Anlaufstelle persönlich, telefonisch oder per Mail während der normalen Bürostunden. «Das zeigt auch, dass wir keine Akutstation sind, bei einem Notfall muss direkt die Polizei via die Nummer 117 avisiert werden», so Annina Baumann. Selbstverständlich gibt es auch Fälle, wo die grundsätzlich präventiv tätige Anlaufstelle selbst polizeiliche Ermittlungen in Gang setzen muss. Der Faktor Gewalt ist so etwas wie die rote Linie, «wenn Gewaltbereitschaft klar vorhanden ist, braucht es auch entsprechende Massnahmen. Das ist schlussendlich auch im Sinne der Personen, die uns benachrichtigen, selbst – oder erst recht – wenn es um Familienangehörige geht, die sich radikalisiert haben.» Besser ist es natürlich, wenn präventive Massnahmen ausreichen. «Je früher Warnsignale erkannt werden und wir reagieren können, desto weniger muss auf die Strafverfolgung zurückgegriffen werden.» Kurzum: Auf das Bauchgefühl achten und gegebenenfalls die Hotline der Anlaufstelle Radikalisierung wählen: 061 201 77 11. ●



Werner Hauser, Stv. Dienstleiter Prävention, Leiter Besondere Prävention der Kantonspolizei Basel-Stadt

Das Ressort Besondere Prävention

Das Team Prävention gegen Gewalt gehört zum von Werner Hauser geleiteten Ressort Besondere Prävention der Kantonspolizei Basel-Stadt. Es bietet verschiedene Präventionsprojekte zur Erhöhung der Sozialkompetenz und Verbesserung des Konfliktverhaltens im Kindergarten und in der Schule an, leistet Unterstützung bei Mobbingfällen und führt Trainings für Jugendliche mit grenzverletzendem Verhalten durch. Für Lehrpersonen, welche in bedrohlichen Situationen im schulischen Kontext eine Beratung auf niederschwelliger Ebene anfordern möchten, wird eine Helpline angeboten. In Notfällen muss aber immer die Nummer 117 gewählt werden.

Gleichzeitig betreibt das Team Prävention gegen Gewalt die oben beschriebene Anlaufstelle Radikalisierung in enger Zusammenarbeit mit der interdepartementalen Task Force Radikalisierung, welche unter der Leitung der Fachstelle Diversität und Integration (Präsidialdepartement) steht.

Ebenfalls zum Ressort Besondere Prävention gehört das Team Jugend- und Präventionspolizei. Die entsprechend geschulten Polizistinnen und Polizisten sind Ansprechpersonen für die Jugendlichen im Freizeitbereich. An Basler Schulen führt die Jugend- und Präventionspolizei flächendeckend Präventionsprogramme bezüglich der digitalen Medien durch und nimmt auch Anzeigen der Lehrerinnen und Lehrer entgegen, beispielsweise, wenn es um illegale Sexbilder oder Gewaltvideos geht.



Team Prävention gegen Gewalt: Sarah Graf, Psychologin; Romano Streit, Sozialpädagoge; Annina Baumann, Psychologin, Teamleitung Prävention gegen Gewalt; Werner Hauser, Stv. Dienstleiter Prävention; Leonie Meyer, Psychologin



**Be- und Überwachung
Geld- und Werttransport
Schutzdienst
Verkehrsdienst**



Kroo Security AG
Holbeinplatz 4
4051 Basel
T 061 272 75 50
info@kroo.ch

Kroo Security AG
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T 043 531 75 50
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

«Sogar durch den Pausenhof zog sich eine hohe Chinesische Mauer»

Interview: Jakob Gubler

Foto: Schweizerisches Nationalmuseum Zürich

Das Werk «Für alle! Die Basler Volksschule seit ihren Anfängen» des ehemaligen Volksschulleiters im Erziehungsdepartement, Pierre Felder, blickt auf über 300 Seiten zurück bis ins 17. Jahrhundert und ist eine spannende Zeitreise

Pierre Felder, war die Basler Volksschule tatsächlich immer für alle?

Diesem Anspruch wurde sie anfangs nicht gerecht. Kinder aus ärmeren Familien blieben häufig zu Hause, weil die Eltern das Schulgeld nicht aufbrachten oder auf deren Arbeitskraft angewiesen waren. Söhne und Töchter aus besserer Familie wurden teilweise vor dem Besuch der höheren Standesschulen von einem Privatlehrer unterrichtet, weil man sie keinen verderblichen Einflüssen aussetzen wollte. Mädchenbildung galt vielen als unnötig, deswegen wurden für sie nur halb so viele Klassen geführt wie für Knaben. Schliesslich wurde jenen Kindern die Schulbildung verweigert, die in den Augen der Pfarrer «nicht bildungsfähig» waren.

Wie sah der Schulalltag am Anfang der Volksschule aus?

Nach dem Eingangsgebet verlief jeder Schultag gleich. In bis zu hundertköpfigen Klassen waren Anfänger, Fortgeschrittene und Zurückgestellte bunt gemischt. Jedes Kind wurde vom Schulmeister einzeln «verhört» und anschliessend zum Auswendiglernen auf einen der langen Bänke zurückgeschickt. Im überfüllten Raum summt es wie in einem Bienenhaus. Im 19. Jahrhundert stellte die Schule nach und nach auf frontalen

Unterricht in Jahrgangsklassen um. Fortan hatten alle den Blick nach vorn zu richten.

Zu den grössten Herausforderungen gehörte über die Jahrhunderte die Integration – wie ist man früher damit umgegangen?

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, als die Bevölkerung sich vervierfachte und immer mehr katholische Familien in der Stadt Arbeit und Wohnung suchten, wurden deren Kinder durch die verfügte Schliessung der katholischen Schule in die öffentliche Schule gezwungen. Diese verlor nach und nach ihre evangelische Ausrichtung. Zum spannungsreichen Integrationsprozess gehörte auch die Vermittlung bürgerlicher Familienwerte und Hygienevorstellungen in den Schulen der Arbeiterviertel. Fremdsprachige gab es nur wenige, noch 1929 war die Schule nicht verpflichtet, sie aufzunehmen. Fünfzig Jahre später wurde die sprachliche Integration von Migrantenkinder zu einer der wichtigsten Aufgaben der Lehrpersonen.

Die Geschlechtertrennung an der Primarschule wurde erst 1958 aufgehoben – wie verlief dieser Prozess?

Noch heute haben die Volksschulpaläste der vorigen Jahrhundertwende zwei Eingangsportale. Mädchen und Knaben wurden damals in zwei durchgängig getrennten Gebäudeflügeln von getrennten Lehrkörpern

unterrichtet – ungleich, denn auf Kosten der wissenschaftlichen Fächer wurden die Mädchen zusätzlich in «weiblichen Arbeiten» instruiert. Sogar durch den Pausenhof zog sich eine hohe Chinesische Mauer. Erst nach zehn Versuchsjahren traute man sich an die Koedukation.

Welches sind aus Ihrer Sicht Meilensteine in der Basler Schulgeschichte?

Nach 1817 setzte der Aufklärer Peter Ochs durch, dass den Abc-Schützen statt bloss ein wenig Lesen und Gehorsam gegen Gott und Obrigkeit Kulturtechniken und Realien beigebracht wurden; statt Theologen unterrichteten Pädagogen. Nach 1880 fügte der Aufsteiger Wilhelm Klein als erster Erziehungsdirektor aus lauter Einzelschulen ein in Altersstufen gegliedertes, effizientes Schulsystem zusammen, dessen Besuch unentgeltlich wurde. Nach 1988 erstritt der Grosse Rat gegen den reformunwilligen Regierungsrat die Verlängerung des gemeinsamen Unterrichts für alle zur Verbesserung der Bildungschancen.

Welche Haupterkenntnis haben Sie gewonnen?

Schule und Stadtgeschichte sind eng ineinander verzahnt. Ohne die Leistungen der Volksschule wäre der Wandel der Kleinstadt zur demokratischen Industriestadt nicht möglich gewesen. ●



Mädchenprimarklasse 1892 im St. Johann (wird vermutlich aus Raumnot in der Turnhalle unterrichtet)

Neue Einsatzzentralen-Strategie bringt mehr infrastrukturelle Sicherheit

Text: Martin R. Schütz

Visualisierung: TrinklerStulaAchille Architekten AG

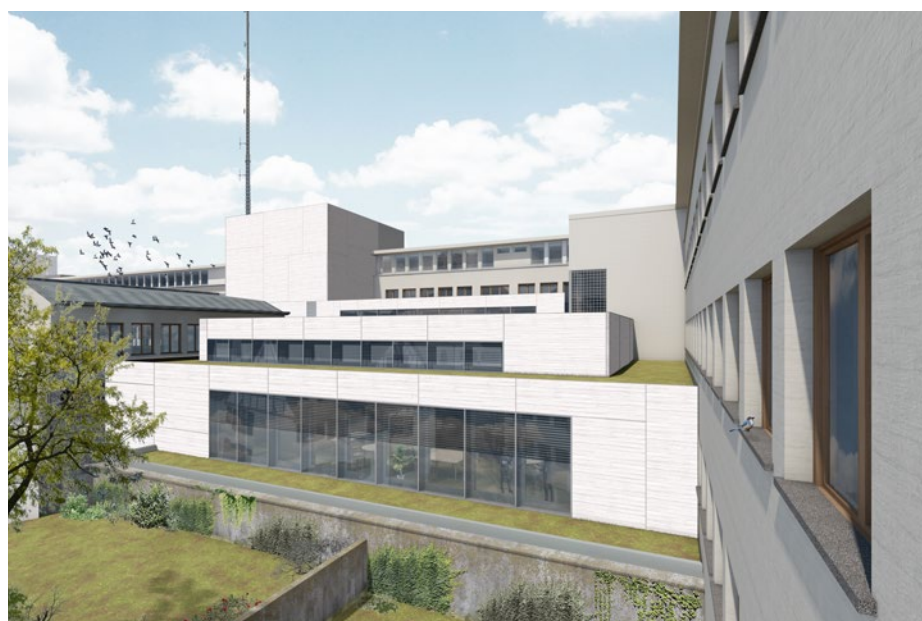
Die Zwei-Zentralen-Strategie der Basler Blaulichtorganisationen steht vor ihrer Umsetzung. Dies wird die infrastrukturelle Sicherheit des Kantons deutlich stärken. Mit seinem Ja zur Einsatzzentrale Lützelhof hat der Grosse Rat im Oktober 2018 das letzte politische Puzzleteil gelegt.

Selbstredend steht noch eine Menge Arbeit an, wenn es nun darum geht, die Zwei-Zentralen-Strategie technisch und baulich umzusetzen. Doch das Ende ist nun absehbar: Bis 2021 sollen die beiden neuen Einsatzzentralen von Kantonspolizei Basel-Stadt und Rettung Basel-Stadt im Einsatz sein. Zurzeit betreiben die Basler Blaulichtorganisationen fünf Einsatzzentralen: eine Einsatzzentrale Sanität (Hebelstrasse), eine Einsatzzentrale Feuerwehr (Lützelhof) und eine Einsatzzentrale Kantonspolizei (Spiegelhof). Eine weitere Zentrale an der General Guisan-Strasse wird für die Kantonale Krisenorganisation (KKO) aufrechterhalten und die separate Verkehrsleitzentrale befindet sich bei der Autobahnpolizei an der Schwarzwaldstrasse.

Künftig sollen es noch zwei Einsatzzentralen sein, die technisch redundant funktionieren und allen Sicherheitsan-

forderungen genügen. Die Polizei koordiniert alle ihre Einsätze, mithin auch die verkehrspolizeilichen und jene der KKO, vom Spiegelhof aus. Die Rettung Basel-Stadt disponiert die Einsätze von Feuerwehr und Sanität im Lützelhof.

Die beiden neuen Einsatzzentralen sind technisch so ausgerüstet, dass sie redundant funktionieren, damit im Notfall jederzeit von einer Einsatzzentrale auf die andere gewechselt werden kann. Die neu zu bauende Einsatzzentrale Rettung im Lützelhof muss deshalb räumlich, betrieblich und technisch so eingerichtet werden, dass sie die Redundanz für die Einsatzzentrale Kantonspolizei im Spiegelhof übernehmen kann – und umgekehrt. Nach Umsetzung des Projekts Einsatzzentrale Rettung verfügt der Standort Lützelhof über eine auch im Ereignisfall sichere, jederzeit einsatzfähige und zeitgemäss ausgestattete gemeinsame Einsatzzentrale von Feuerwehr und Sanität inklusive der zugehörigen Führungsräume. Zusammen mit der neuen erdbebensicheren Einsatzzentrale Kantonspolizei wird die infrastrukturelle Sicherheit des Kantons Basel-Stadt so deutlich gestärkt.



So soll die Einsatzzentrale im Spiegelhof künftig aussehen

Lützelhof mit erweitertem obersten Geschoss

Das politisch letzte Puzzleteil zur Umsetzung dieser Strategie haben die Grossrätinnen und Grossräte am 17. Oktober 2018 gelegt. Einstimmig hat das Parlament an jenem Tag dem Zehn-Millionen-Kredit für die neue Einsatzzentrale Rettung im Lützelhof zugestimmt. Das oberste Geschoss des bestehenden Gebäudes an der Kornhausgasse 16 wird erweitert. Neben der Anpassung der bestehenden Gebäudetechnologien wird vor allem ein neuer Rechnerraum im Untergeschoss des bestehenden Gebäudes eingebaut, die Notstromversorgung an die heutigen Anforderungen angepasst und eine Wärmerückgewinnung installiert. Zudem ist auf der Dachfläche eine Photovoltaikanlage geplant.

Das Gebäude an der Kornhausgasse 16 ist erdbebenerächtigt gemäss Bauwerksklasse (BWK) III, dem Standard für die sogenannten Life-Line-Gebäude. Die bestehenden Einsatzzentralen der Berufsfeuerwehr (Lützelhof) und der Sanität (Hebelstrasse) bleiben bis zur Fertigstellung der neuen Einsatzzentrale Rettung freilich vollumfänglich in Betrieb.

Erdbebensicherheit für den Spiegelhof

Das Projekt Einsatzzentrale Kantonspolizei Basel-Stadt (inklusive Verkehrsleitzentrale und KKO) im Spiegelhof hat der Grosse Rat bereits am 20. Oktober 2016 mit 49,6 Millionen Franken bewilligt. Diese Ausgaben umfassen das ganze Projekt Umbau und Instandsetzung des Spiegelhofs, kurz: UMIS.

Der Spiegelhof-Komplex wurde in den 1930er Jahren für das Polizeidepartement konzipiert und von der Kantonspolizei belegt. In den 1950er Jahren wurde der damals dreigeschossige Gebäudekomplex entlang der Spiegelgasse um ein viertes Geschoss ergänzt. Derzeit arbeiten rund 400 Personen im Spiegelhof, womit dieser zu den grössten Verwaltungsbauten des Kantons Basel-Stadt zählt. Neben der Departementsleitung des heutigen Justiz- und Sicherheitsdepartements samt Stabsfunktionen beherbergt der Spiegelhof unter anderem die Leitung der Kantonspolizei, das Einwohneramt, das Migrationsamt und das Handelsregisteramt. Heute ist die Raumstruktur für die Betriebsabläufe ungenügend, auch besteht ein erheblicher Instandhaltungs- und Erneuerungstau. Zudem stellt der Betrieb der Einsatzzentrale der Kantonspolizei im nicht erdbebensicheren Gebäude ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar.

Das Bauprojekt besteht im Wesentlichen aus zwei Massnahmen: dem erdbebensicheren Neubau im Hof der Spiegelgasse 12/Fischmarkt 11 mit der neuen Einsatzzentrale Kantonspolizei sowie der Neuordnung der Nutzereinheiten im Bestandesbau, der in Teilen ebenfalls erdbebenerächtigt wird. Im Neubau werden die Einsatzzentrale inklusive eines neuen Rechnerraums, Räume der KKO und die Autoeinstellhalle zur Unterbringung von Blaulicht-Einsatzfahrzeugen untergebracht. Er ersetzt die bestehende Einstellhalle im Hof und drei weiteren, zu den Nachbargebäuden an der Petersgasse hin abgestuften Geschossen. Um die lebenswichtigen Funktionen der Blaulichtorganisationen im Ereignisfall zu sichern, werden im Bestandesbau unter anderem Betonwände eingesetzt und somit das Gebäude gefestigt.

Die geplante Verdichtung des bestehenden Gebäudekomplexes durch den Neubau und der Umgang mit dem im Inventar schützenswerter Bauten aufgeführten Spiegelhof wurden in einvernehmlicher Rücksprache mit der kantonalen Denkmalpflege geplant. Bereits beim Bau des Spiegelhofes in den 1930er Jahren hatte sich gezeigt, dass das Areal ferner eine bedeutende archäologische Fundstelle ist. Terminlich eingeplant war daher auch eine rund einjährige Rettungsgrabung vor Baubeginn durch die Archäologische Bodenforschung, die zwischenzeitlich abgeschlossen ist (siehe unten). Der Weg zur nächsten UMIS-Etappe ist nun offen. ●

Das hochmittelalterliche Handwerkerviertel unter dem Spiegelhof

Unter der bis vor Kurzem durch die Polizei genutzten Einstellhalle beim Spiegelhof befanden sich die gut erhaltenen Reste eines rund 1000 Jahre alten, von Handwerk geprägten Viertels am ehemaligen Petersberg. Das Viertel existierte in der Zeit, als noch der Bischof Stadtherr war und unter anderem 1019 das Heinrichsmünster durch Kaiser Heinrich II. und seine Frau Kunigunde geweiht wurde. Kurz vor dem Abschluss der Grabungen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt gab es noch eine Sensation: Die Forscher entdeckten in den spätantiken Schichten die Reste eines Kamelunterkiefers. Bereits beim Bau des Spiegelhofs vor 80 Jahren war ein Kieferfragment eines Kamels gefunden worden. Darauf sind die Archäologen zufälligerweise bei der Transkription der Grabungstagebücher der 1930er Jahre zwei Wochen vor der Entdeckung gestossen. «Dadurch war das Grabungsteam bereits sensibilisiert und schöpfte Verdacht, als ein ungewöhnlich grosser und schwerer Unterkieferknochen eines Wiederkäuers zum Vorschein kam», so der Basler Kantonsarchäologe Guido Lassau. Der Vergleich der Funde zeigte, dass die Kieferfragmente zusammenpassen. Wie genau das Kamel in spätromischer Zeit nach Basel kam, ob als Reittier in der römischen Armee oder als Lasttier, ist gemäss Guido Lassau unklar. Bisher gibt es in der Schweiz nur drei weitere Funde aus römischer Zeit, die die Anwesenheit von Kamelen und Dromedaren bestätigen. Zwei davon stammen aus Vindonissa und einer aus Augusta Raurica. «Ein solch aussergewöhnlicher Fund ist auch für einen erfahrenen Ausgräber ein besonderes Ereignis und wird natürlich entsprechend gewürdigt.» Das Kamel im Spiegelhof hat also für Furore gesorgt ... (jg)



Der Co-Grabungsleiter, Simon Graber, beim Fundort des Kamelkiefers in der spätromischen Strasse des 4. Jahrhunderts



Regierungsrätin Eva Herzog, begleitet von Standesweibel Roland Schaad, begrüsst an der Muba



Trachtengruppe aus der Gastregion Appenzell



Die Finanzministerin ist nicht nur geübt am Rednerpult, sondern auch beim Fünfliberrollen



Grossrat David Jenny und MCH-Kaderleute am Eröffnungstag der Muba-Dernière

Wem die Stunde schlägt

Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Selbst dann nicht, wenn die Uhr – wie bei der Muba – einen Durchmesser von 7,5 Meter hat. Die Muba-Dernière hat aber nochmals viel Publikum angelockt und auch für einige wehmütige «Waisch no?»-Gespräche gesorgt. Die besten Bilder von der Premiere der Dernière in unserem Blitzlicht.

alta uro – Urologie mit Hightech und viel Gefühl direkt am Bahnhof SBB

Urologen? Die kümmern sich doch nur um alte Männer ...? Weit gefehlt! Der Urologe ist für alle da. Dass es in diesem Fach neben technischem Knowhow viel Fingerspitzengefühl und ein sensibles Gespür braucht, stellen die Ärzte von alta uro, den Experten für Urologie direkt am Bahnhof Basel SBB, täglich unter Beweis.

«Ich muss zum Urologen!» Dieser Satz führt nach wie vor häufig zu Unbehagen. Dieser Tatsache ist sich das Ärzteteam von alta uro bewusst. «Den Menschen die Angst vor dem Urologen zu nehmen, einen angstfreien Raum zu schaffen, das ist eine unserer zentralen Aufgaben», erklärt Gernot Bonkat, Urologe bei alta uro.

In der topmodernen Praxis «alta uro» hat sich mit Privatdozent Gernot Bonkat, Privatdozent Malte Rieken und Dr. Georg Müller ein sympathisches Team mit umfangreicher ärztlicher Expertise zusammengefunden.

Das Ärzteteam kennt sich seit nunmehr fast 15 Jahren und arbeitet stets kollegial und freundschaftlich miteinander. Das merken und schätzen die Patienten. «Wir haben eine ausgesprochen gute Stimmung im Team und sind auch privat befreundet. Das ist in Gruppenpraxen nicht immer der Fall», so Georg Müller augenzwinkernd.

Stets im Mittelpunkt bei alta uro: der Patient. «Dies ist bei alta uro keine Floskel und wird vom gesamten Team gelebt», sagt Gernot Bonkat. Freundlichkeit, Einfühlungsvermögen und eine schnelle Terminvergabe sind selbstverständlich. Dem gesamten Praxisteam ist bewusst, dass urologische Beschwerden und Unsicher-



heit für den Patienten und seine Angehörigen sehr belastend sein können. «In der Regel erhalten unsere Patienten auf Wunsch einen Termin innerhalb von 24 Stunden. In Notfallsituationen selbstverständlich auch am selben Tag», so Georg Müller.

Für die individuelle Beratung und Betreuung nehmen sich die Ärzte bei alta uro sehr viel Zeit. Jegliche Beschwerden werden ernst genommen. Zusätzlich ist es den Fachärzten möglich, ihre Patienten von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge kontinuierlich zu betreuen. «Diese Kontinuität schafft zusätzlich Vertrauen», so Georg Müller.

Therapieentscheidungen treffen die Ärzte von «alta uro» immer gemeinsam mit den Patienten. Hier gilt es, Alternativen aufzuzeigen und Risiken abzuwägen. Haben sich die ersten Urologen

noch stark auf die Behandlung von Harnsteinen fokussiert, Stichwort «Steinschneider», so ist das Repertoire der Krankheiten, die Urologen heutzutage behandeln, sehr viel umfangreicher.



V.l.n.r.: Georg Müller, Gernot Bonkat, Malte Rieken

«alta uro bietet ein umfangreiches Leistungsangebot modernster Diagnostik- und Therapieverfahren», erklärt Malte Rieken. Das Spektrum umfasst nahezu die gesamte konservative und operative Urologie. Schwerpunkte sind gutartige Erkrankungen, wie z. B. gutartige Prostatavergrößerung, Harnwegsinfekte, Inkontinenz von Mann und Frau sowie Nierensteine, aber auch urologische Krebserkrankungen, Krebsfrüherkennung sowie Männergesundheit. Mit dem Einsatz der NanoKnife-Technologie bei Prostatakrebs sowie von Aquablation bei Problemen beim Wasserlösen aufgrund einer gutartigen Prostatavergrößerung sind die Experten von alta uro sogar schweizweit Vorreiter.

Die Merian Iselin Klinik in Basel ist der exklusive Kooperationspartner der «alta uro». Das Privatspital, welches weit über Basel hinaus einen exzellenten Ruf besitzt, hat den Fachbereich Urologie in den letzten Jahren stark ausgebaut.

«Wir führen all unsere stationären Behandlungen in der Merian Iselin Klinik durch. Ich habe bereits an einigen Kliniken gearbeitet. Die Professionalität, die Freundlichkeit sowie der Service an der Merian Iselin Klinik sind jedoch einzigartig. Unsere Patienten fühlen sich hier bestens aufgehoben und betreut», so Malte Rieken. Das Team von alta uro bietet auch für seine stationären Patienten einen aussergewöhnlichen Service. So ist eine zweimal täglich in Ruhe und ohne Zeitdruck ablaufende ärztliche Visite Standard. Ein perfekt abgestimmtes Dienstsysteem des Ärzteteams der «alta uro» garantiert zudem eine 24-Std.-Betreuung auf Topniveau, auch in der Nacht und am Wochenende.

altauro
Experten für Urologie

alta uro AG
Centralbahnplatz 6
CH-4051 Basel
T +41 (0)61 – 226 30 00
F +41 (0)61 – 226 30 10
kontakt@alta-uro.com
www.alta-uro.com

Interview mit Catia Ackermann zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: zAg

Catia Ackermann, am 24. April 2019 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Ich habe als KV-Lehrling beim Polizeidepartement Basel-Stadt angefangen und durfte nach der Lehre im Bewilligungsbüro (heute

Abteilung Gastgewerbebewilligungen) meine erste Stelle als Verwaltungsangestellte antreten. Mein Aufgabengebiet umfasste unter anderem den Vollzug des Gastgewerbegesetzes. Heute arbeite ich immer noch in der gleichen Abteilung als stellvertretende Abteilungsleiterin. Die Abteilung wechselte jedoch im Rahmen von RV09 ins Bau- und Verkehrsdepartement.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Früher war einiges etwas einfacher und der Kundenkontakt persönlicher; gewisse Bewilligungen wurden direkt am Schalter

handschriftlich erteilt. Heute sind die Abläufe komplexer und arbeitsintensiver. Wir kommunizieren per E-Mail und alle Formulare sind online. Einige Aufgaben sind durch diverse Gesetzesänderungen weggefallen (zum Beispiel der Einzug der Billettsteuer, Hausierbewilligungen, Bewilligungen für Sonderverkäufe etc.).

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Nein. Das Gastgewerbe war und ist eine sehr lebhaftes Branche und immer im Wandel. Diverse Gesetzesrevisionen und Liberalisierungen veränderten meine Arbeit oft merklich, so

wurde es niemals langweilig. Zudem hatte bzw. habe ich das Glück, in einem tollen Umfeld zu arbeiten.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Die abwechslungsreiche und interessante Arbeit rund um das Gastgewerbe und die immer wieder spannenden Kundenkontakte. ●

45 Dienstjahre

Oberkirch Markus 16.04.74
PD, Zivilgericht

40 Dienstjahre

Born Niklaus 30.06.79
BVB, Fahrdienstleitung

Cairolì Bruno 12.06.79
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

Heitz Christian 16.04.79
ED, Volksschulen

Lochiger Giancarlo 19.06.79
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Meier Mirjam 01.05.79
JSD, Kantonspolizei, Dienst für Verkehrsrecht

Mittelbach Matthias 02.06.79
ED, Gymnasium Leonhard

Möhring Corinna 16.04.79
ED, Volksschulen

Rickli Hanspeter 16.04.79
ED, Volksschulen

Röthlisberger Edith 16.04.79
ED, Volksschulen

Rusterholtz Silvia 01.06.79
ED, Volksschulen

Vetsch Rolf 17.04.79
JSD, Rettung, Sanität

Wetter Marianne 16.04.79
ED, Volksschulen

Zinniker Keller Silvia 16.04.79
ED, Volksschulen

35 Dienstjahre

Ackermann Catia 24.04.84
BVD, Gastgewerbebewilligungen

Allemann Alfred 01.05.84
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Buess Remo 01.05.84
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

Christ Felix 16.04.84
ED, Volksschulen

Emmenegger Karl 11.05.84
PD, Generalsekretariat

Harzenmoser Markus 16.04.84
ED, Volksschulen

Küng Peter 16.04.84
ED, Volksschulen

Messmer Marcel 09.04.84
IWB, Netzmonteur Elektrizität

Mohler Thomas 24.04.84
PD, Zivilgericht

Oggier Roger 01.04.84
JSD, Kantonspolizei, Spezialformation

Perler Egger Claudia 16.04.84
ED, Volksschulen

Roth Rolf 04.06.84
ED, Abteilung Sport

Schneider Judith 01.04.84
GD, Institut für Rechtsmedizin

Schöpfer Toni 24.04.84
BVD, Stadtgärtnerei

Stamm Edwin 01.04.84
BVB, Produktion Tram

Stoeklin Barbara 24.04.84
BVB, Produktion Tram

Strecker Daniel 01.06.84
FD, Steuerverwaltung

Suter Erika 16.04.84
ED, Volksschulen

Wenger Lüdi Sandra 16.04.84
ED, Volksschulen

Widmer Beat 16.04.84
ED, Volksschulen

30 Dienstjahre

Aufranc René 01.04.89
BVB, Produktion polyvalent

Bachmann Stefan 14.04.89
BVD, Tiefbauamt

Bleuler René 01.04.89
IWB, Strassentransportfachmann

Blewaski Ludmila 13.04.89
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Blumer Ursula 13.05.89
ED, Volksschulen

Bürgin Rolf 01.04.89
PD, Kunstmuseum

Canton Sabine 01.04.89
FD, Behörden/Allgemeine Verwaltung

Christen Beat 01.04.89
IWB, Maurer

D'Aquino Isabel 01.05.89
BVD, Generalsekretariat

Eichlisberger Gabrielle 01.06.89
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Fäh Claudia 16.04.89
ED, Volksschulen

Fitze Hans-Rudolf 16.04.89
ED, Schule für Gestaltung

Fitze Hans-Rudolf 16.04.89
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Geissmann Leon 01.06.89
BVB, Produktion Tram

Gut Daniel 01.06.89
BVB, Produktion

Jenne Nils 01.04.89
BVB, Kundenlenkung

Lochmann Thomas 01.04.89
PD, Antikenmuseum

Marchand Marcel 01.06.89
BVB, Sachbearbeitung

Middea Carmelo 01.05.89
PD, Archäologische Bodenforschung

Möschli Jörg 01.04.89
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

Plattner Cordula 10.04.89
JSD, Kantonspolizei, Dienst für Verkehrsrecht

Plüss Jacqueline 16.04.89
ED, Volksschulen

Ragaz Bettina 16.04.89
ED, Volksschulen

Recher Markus 01.06.89
BVB, Produktion polyvalent

Reinhard Daniel 01.06.89
BVB, Netzservice

Rigassi Benjamin 01.04.89
BVB, Produktion Bus

Ruchti Thomas 01.05.89
IWB, Leiter Koordination

Ruggieri Francesco 30.06.89
BVB, Facility Services Netz

Saner Sibylle 16.04.89
ED, Volksschulen

Scarselli Mirica 01.05.89
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Schlauri Rene 01.04.89
JSD, Untersuchungsgefängnis

Schöniger Dominique 17.04.89
JSD, Staatsanwaltschaft, Wirtschaftsabteilung

Schütz Karin 05.04.89
ED, Gymnasium Leonhard

Schwob Markus 01.06.89
IWB, Netzmonteur Elektrizität

Seiler Markus 01.04.89
BVB, Elektrik/Klimatechnik

Seiler Markus 01.04.89
BVB, Produktion Tram

Spörri Heinz 01.04.89
BVB, Produktion Tram

Sprecher Sascha 16.04.89
ED, Volksschulen

Tanner Beat 01.04.89
WSU, Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz

Thomann Elvira 01.04.89
BVB, Produktion Tram

Tüscher Anne 16.04.89
ED, Volksschulen

Vidal Pilar 01.06.89
JSD, Stabsdienste, Haustechnik

Vollmar Gabi 01.04.89
ED, Schul- und Förderzentrum Wenkenstrasse

Weber Nicole 01.04.89
BVD, Stadtgärtnerei

Weissenberger Mario 01.04.89
BVB, Kundenlenkung

Werthmüller Elvira 10.04.89
JSD, Sicherheitspolizei

Zink Sandra 01.04.89
JSD, Einwohneramt

25 Dienstjahre

Bachmann Roland 15.06.94
ED, Fachstelle Berufsberatung

Beetschen Martin 01.06.94
JSD, Kapo, Verkehrssicherheitsprüfung

Bezginsoy-Ates Arzu 09.05.94
ED, Volksschulen

Böhlen Urs 01.04.94
FD, Steuerverwaltung

Bürgin Karin 18.04.94
ED, Volksschulen

Cadosch Annette 01.06.94
ED, Schule für Gestaltung

Cam Kemal 01.06.94
BVB, Produktion Tram

Ditzler Roland 01.06.94
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

Edelmann Noëmi 21.06.94
PD, Kunstmuseum

Fink Beatrice 01.05.94
PD, Zivilgericht

Fuchs Markus 01.05.94
IWB, Fachspezialist Messtechnik

Giuffrida Rosa 01.05.94
IWB, Raumpflegerin

Gutzwiller Sibylle 14.04.94
ED, Volksschulen

Hochuli Daniel 01.04.94
JSD, Kantonspolizei, Verkehrsdienst

Hueber Erich 01.05.94
IWB, Leiter Schichtbetrieb Fernwärme

Kähny Roger 01.04.94
BVD, Tiefbauamt

Lutz Georges 01.04.94
ED, Abteilung Sport

Moser Andreas 01.04.94
ED, Gymnasium Kirschgarten

Neuenschwander Isabella 24.05.94
ED, Abteilung Personal

Ribbert Margret 01.05.94
PD, Historisches Museum

Rolli Marcel 16.05.94
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Scacchi Reto 01.06.94
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

Schmöller Marcel 01.05.94
PD, Kunstmuseum

Schneider Stefan 01.04.94
IWB, Technischer Fachspezialist

Schnell Tanja 01.04.94
JSD, Kantonspolizei, Verkehrspolizei

Schnellmann Philippe 15.04.94
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Schwenter Herbert 18.04.94
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Stebler Werner 01.05.94
IWB, Sachbearbeiter Eingangskontrolle

Steffen Christiaans Susanna 16.04.94
PD, Gericht für Strafsachen

Stoll Rosmarie 03.05.94
ED, Volksschulen

Württemberg Franziska 06.04.94
ED, Volksschulen

Wyss Monika 01.04.94
ED, Volksschulen

Ziegler Christoph 01.06.94
IWB, Leiter Instandhaltung Mechanik Wasser

20 Dienstjahre

Ankli Ines 01.06.99
ED, Abteilung Personal

Bader Anuschka 01.04.99
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Berli-Guerra Jolanda 01.06.99
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Bing Verena 07.04.99
PD, Sozialversicherungsgericht

Blank Susanne 01.04.99
PD, Kantons- und Stadtentwicklung

Christ Alexander 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Crimi Massimo 01.11.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Diener Mike 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Dreher Noëmi 01.05.99
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Ebri Jesus 01.11.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Fausten Christine 31.05.99
ED, Volksschulen

Fillinger Monica 01.05.99
ED, Bereich Hochschulen

Flükiger Pascal Christian 01.04.99
BVB, Projekte & Standards

Fumanti Nadia 19.04.99
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Gaisser Serge 07.06.99
BVD, Generalsekretariat

Gilgin Lukas 01.05.99
BVB, Produktion polyvalent

Grand-Guillaume-Perrenoud Yves 01.05.99, JSD, Sicherheitspolizei

Grimolizzi Anna 12.04.99
PD, Zivilgericht

Gruber Ursulina 30.04.99
ED, Bildungszentrum Gesundheit

Gschwend Karin 02.06.99
ED, Bildungszentrum Gesundheit

Gugel Christine 01.05.99
PD, Archäologische Bodenforschung

Haldemann Anita 01.05.99
PD, Kunstmuseum

Hellstern Michael 01.05.99
PD, Naturhistorisches Museum

Herman Pavel 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Höfle Silvia 01.06.99
PD, Zivilgericht

Illes Andrea 02.06.99
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Kaehlin Brigitte 01.04.99
PD, Zivilgericht

Kocur Stjepan 01.05.99
BVD, Tiefbauamt

Kuert Andreas 01.05.99
BVB, Produktion Tram

Kuhn Dominik 01.04.99
BVB, Instandhaltung Bus

Ledergerber Markus 15.03.99
GD, Medizinische Dienste

Leuenberger Simon 01.06.99
JSD, Kantonspolizei, Spezialformation

Lopez Diaz Martin 01.06.99
PD, Naturhistorisches Museum

Lupica Rinato Grazia 01.04.99
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Lüscher Thomas 01.08.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Masoch Roberto 01.05.99
BVD, Hochbauamt

Morat Nicole 17.05.99
FD, Steuerverwaltung

Münger Astrid 01.05.99
FD, Steuerverwaltung

Nagel Anne 01.04.99
BVD, Denkmalpflege

Nguyen Van-Hiep 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Oser Guido 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Plüss Markus 01.06.99
FD, Steuerverwaltung

Raccis Attilio Fritz 01.04.99
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Richner Silvio 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Rüegge Beatrice 12.06.99
ED, Berufsfachschule

Salemi Giuseppe 01.05.99
IWB, Anlagentechniker EDL

Sanchez Manuel 01.07.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Santoro Raffaele 01.05.99
BVD, Tiefbauamt

Schillinger Joseph Franziska 01.04.99
PD, Historisches Museum

Schöpfli Monika 17.05.99
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Schudel Cornelia 01.05.99
BVB, Produktion Tram

Schweizer Tobias 01.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Sidler Daniel 01.05.99
ED, Zentrum für Brückenangebote

Thoma Bernhard 17.05.99
IWB, Fachspezialist Netzleitstelle

Uberschlag André 01.04.99
BVD, Tiefbauamt

Wehrli Alexander 31.05.99
JSD, Rettung, Feuerwehr

Wilhelm Michèle 25.05.99
PD, Museum der Kulturen

Wirz Hanspeter 10.05.99
BVD, Tiefbauamt

Wirz Annatina 01.06.99
BVD, Baurekurskommission

Wittwer Judith-Agnes 01.05.99
BVB, Produktion Tram

Zindel Waltraud 01.05.99
WSU, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Zwahlen Michael 01.06.99
FD, IBS



Weder Astronaut noch Sängerin, aber trotzdem glücklich

Aufzeichnung und Foto: Ardiana Haklaj

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

**Melanie Keller, 18 Jahre alt,
Büroassistentin EBA,
Gesundheitsdepartement**

Ich bin in Rodersdorf aufgewachsen. Für eine kaufmännische Lehrstelle habe ich mich entschieden, weil das meiner Meinung nach eine gute Grundausbildung darstellt und man sich danach weiterbilden kann.

Mein Arbeitsweg beträgt rund eine Stunde. Ich freue mich immer, zur Arbeit zu gehen. Mir gefallen der Empfang, die administrativen Arbeiten und vor allem der Kundenkontakt. Gerne übernehme ich auch Verantwortung, wie

beispielsweise bei der Kassenführung. Weiter gehören zu meinen Aufgaben, Materialbestellungen vorzunehmen, die Aktualisierung von Arbeitslisten, aber auch die Bestellung von Kaffee. Persönlich trinke ich aber selten einen.

Meine Bewerbung beim Kanton Basel-Stadt war eher eine spontane Aktion. Auf der Suche nach einer passenden Lehrstelle fand ich beim Gesundheitsdepartement ein sehr interessantes Inserat, worauf ich mich gleich beworben habe. Ein weiterer Grund war aber auch, dass mein Vater und meine Tante beim Kanton arbeiten.

Zu den Besonderheiten meiner Lehre gehört, dass der Umgang im Lehrbetrieb sehr familiär ist. Auch die Tatsache, dass ich nicht nur als Lernende, sondern auch als wertvolle Arbeitskraft angesehen werde, empfinde ich als sehr positiv.

Als Ausgleich zur Arbeit reise ich gerne, vor allem ausserhalb der Schweiz. Weil das nicht etwas Alltägliches ist, unternehme ich die Kurz-Trips vor allem am Wochenende. Dieser Tapetenwechsel tut mir gut. Gerne bin ich auch mit Freunden unterwegs.

Ich hoffe, dass alles gut läuft mit der Lehre und dass ich sie erfolgreich abschliessen werde.

Enea Ramelli, 19 Jahre alt, Fachmann Kinderbetreuung, Erziehungsdepartement

Ich heisse Enea und wohne in Pfefingen. Die Idee, Fachmann Kinderbetreuung zu werden, ist nicht von ungefähr entstanden. Es hat damit angefangen, dass ich seit meinem sechsten Lebensjahr in die Pfadi gehe. Mit 16 wurde ich Leiter. Im Zusammenhang mit der Pfadileitung wurde mir bewusst, wie gut mir die Arbeit mit den Kindern gefällt. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich jedoch noch nicht, für welchen Beruf ich mich entscheiden werde. Für die Berufswahl habe ich unter anderem als Landschaftsgärtner und als Strassenbauer geschnuppert. Auf Empfehlung meines Lehrers bekam ich dann eine Praktikumsstelle in der Primarschule Kleinhüningen. Nach dem Praktikum konnte ich bei der Tagesstruktur die Lehrstelle als Fachmann Betreuung antreten. Bei der Arbeit gefällt mir insbesondere das Zusammensein mit den Kindern und zu erleben, wie sie sich weiterentwickeln und entfalten. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder Fortschritte machen.

Bei den Hauptaufgaben im Lehrbetrieb ist die Aufgabenteilung unterschiedlich. Momentan übernehme ich die Gruppenleitung im Esszimmer. Dies beinhaltet das Tischdecken, das Putzen, die Pausenhofverantwortung und die Kinder in Empfang zu nehmen und abzugeben. Das Kochen gehört nicht dazu.

Als Herausforderung empfinde ich den Umgang mit Kindern in einer schwierigen Situation. Vor allem das Aussprechen von Strafen fällt mir

manchmal schwer. Speziell in meinem Lehrbetrieb ist, dass hier mehr Männer als Frauen arbeiten. Das Alltägliche mit dem Kind erleben zu dürfen, macht diesen Beruf für mich sehr besonders.

In meiner Freizeit leite ich die Pfadi und treibe viel Sport, so spiele ich zum Beispiel Eishockey. Ausserdem mache ich mit Freunden Streetworkout, eine Art Fitness, welche draussen stattfindet. ●

MELANIE FRAGT ENEA:

Was war dein Berufswunsch als du Kind warst?

Ich hatte viele Wünsche. Hauptsächlich wollte ich Astronaut werden oder Archäologe, weil ich es cool fand, Knochen auszugraben und alles zu untersuchen.

Wie lange brauchst du am Morgen, bis du aus dem Haus kommst?

Das ist rekordverdächtig: nicht einmal zehn Minuten.

Was ist dein grösstes Hobby?

Freunde treffen.

Was ist dein liebstes Reiseziel?

Prag. Das ist wirklich eine tolle Stadt und das Essen ist dort sehr gut und günstig.

Bist du Fasnächtler?

Nein, definitiv nicht!

Was willst du erleben, bevor du 30 wirst?

Nach der RS möchte ich gerne für eine längere Zeit reisen, so eine Art Backpacking-Tour machen. Ausserdem habe ich mir vorgenommen, auf das Matterhorn zu klettern.

ENEA FRAGT MELANIE:

Was wolltest du als Kind werden?

Ich wollte immer schon Sängerin werden. Leider kann ich aber nicht singen.

Hast du einen Leitsatz für dein Leben oder ein Motto?

Ja: Es ist immer ein Licht am Ende des Tunnels. Wenn es mal bergab geht, geht es auch wieder bergauf.

Worüber kannst du dich richtig nerven?

Es bringt mich eigentlich nichts so schnell aus der Ruhe. Ich bin die Ruhe in Person.

Was ist dein grösstes Hobby?

Das Reisen. Leider ist das kein Alltags-Hobby, das ich jeden Tag machen kann, aber das ist das, was mich am meisten erfüllt.

Was ist dein liebstes Reiseziel, wo du schon warst, und welches Reiseziel steht noch auf deiner To-do-Liste?

Mein Lieblingsziel ist New York und nach Australien möchte ich unbedingt einmal.

Wie sieht für dich ein perfektes Wochenende aus?

Am Freitagabend in den Ausgang oder ins Kino gehen oder auch zu einem Nachtessen mit Freunden. Am Samstag dann in der Stadt shoppen und am Sonntag gemütlich zu Hause bleiben.

Hauswartungen

E. Schelker + Sohn AG

Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA

Schützenmattstrasse 19
4051 BaselE-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch
Home: www.hauswartungen-schelker.chTel. 061 263 12 12
Fax 061 263 12 13

Ortho Schuh Technik



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

Patiententransporte

24 Stunden Service

mobimed

patiententransporte
0800 670 670

Wir halten Sie Mobil
Krankenkassenanerkennung

Bordeauxstrasse 5 tel 0800 670 670 info@mobimed.ch
4053 Basel fax 0800 671 671 www.mobimed.ch

Medizinische Notrufzentrale

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und im Notfall sofortige medizinische Beratung und Versorgung mit unseren Hausnotruf- & mobilen Notrufgeräten.

061 261 15 15
MNZ
STIFTUNG MEDIZINISCHE NOTRUFZENTRALE



Spenglerei

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch

Kaminfegerei



Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

Immobilien



SEIT 1912

Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen

Deck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

Sanitär

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG Riehen
Rösslgasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch

Badezimmer

BAWA AG

10 Jahre Vollgarantie
Einsatzwannen aus Acryl
Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau

Tel. 061 641 10 90 | Riehen
Tel. 062 822 02 51 | Aarau
info@bawaag.ch | www.bawaag.ch



Christoph Gaiser und die Unendlichkeit

Kunst im Büro

Text: Christoph Gaiser

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstcredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Christoph Gaiser, Beauftragter Kulturprojekte im Präsidialdepartement.

In den Räumen der Abteilung Kultur am Marktplatz wurde im Spätherbst 2017 ein neues Büro durch Abtrennung mit einer Glaswand geschaffen. Als bekannt wurde, dass mein Arbeitsplatz dorthin wandern sollte, erinnerte ich mich an den Besuch im Depot des Kunstcredits, den ich mit mehreren Kolleginnen aus meiner Abteilung im Juli 2017 unternommen hatte. Damals rein informativ, da in meinem «alten» Büro, das ich mit Katrin Grögel teilte, bereits drei sehr schöne Werke von Matthias Huber, Marco Papiro und Niklaus Stöcklin die Wände zierten. Im neuen Büro leuchteten jedoch in frischem Weiss zwei Wände, die regelrecht nach einer Ausschmückung schrien. Ich hatte seinerzeit beim Gang durchs Depot zwei Arbeiten fotografiert, die mir spontan gefallen hatten: eine witzige Kugelschreiberzeichnung sowie ein Gemälde, das mich mit seinen abstrakten

Formen und in seiner Farbigkeit unmittelbar einnahm.

Aus einem Schriftwechsel mit der Kuratorin Isabel Fluri vom Kunstcredit ging hervor, dass die Kugelschreiberzeichnung Teil eines Triptychons war, das nur komplett hätte gehängt werden können. Nun ist die lange Wand in meinem Büro in meinem Rücken, sodass ich die drei Zeichnungen nur beim Betreten des Büros gesehen hätte. Deshalb schien mir ein Einzelstück für die schmale Wand neben meinem Schreibtisch die bessere Wahl zu sein. Isabel Fluri klärte mich auf, dass das abstrakte Gemälde im Jahre 1964 von Hans Rudolf Schiess (1904–1978) gemalt und mit dem Titel «Unendlichkeit» versehen worden sei. Der Rahmen musste aus konservatorischen Gründen zunächst ersetzt werden, doch schon bald rückten die technischen Mitarbeiter des Kunstcredits an, um das neu gerahmte Bild an der Wand neben meinem Schreibtisch zu befestigen. Immer wieder schweift mein Blick dorthin und bleibt stets an dem Kreis links unten hängen. Mal wirkt er wie ein Auge, welches über mich wacht, mal wie der Eingang eines Tunnels, der hinter die Wand und auch hinter die Gestalt der Dinge um mich herum zu führen scheint. ●

Augenoptik

freioptik.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Frei Augen-Optik GmbH | Rauracherstrasse 33 | 4125 Riehen
Tel. 061 601 0 601 | info@freioptik.ch | www.freioptik.ch

Buchhandlung

Bider&Tanner

Ihr Kulturhaus in Basel

Bücher | Musik | Tickets | biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | info@biderundtanner.ch

Metzgerei / Partyservice

Ze Schpargle macht mi Mamme amme Baischingge oder Buurehamme.

z Basel uff em Märtpplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



Badezimmer

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ

Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch



NUTZEN SIE IHRE PERSÖNLICHEN VORTEILE

**JA, ICH MÖCHTE VON DIESEN
VORTEILEN PROFITIEREN.
BITTE KONTAKTIEREN SIE MICH.**

Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht,
Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder
Rechtsschutz – **Mitarbeitende des
Kantons Basel-Stadt profitieren**
dank der Partnerschaft mit der Allianz
von **attraktiven Vorzugskonditionen
auf Versicherungen**. Lassen Sie sich
jetzt unverbindlich beraten.

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz-Kunde ja nein

Bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt.

Allianz Suisse
Firmen-/Verbandsvergünstigungen

Postfach, 8010 Zürich
verguenstigungen@allianz.ch
Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51

Allianz

Zeitsprünge im Historischen Museum Basel

Text: Eliane Tschudin-Stammler



Dieses Jahr feiert das Historische Museum Basel seinen 125. Geburtstag. Aus Anlass des Jubiläums wird am 21. Juni die neue Dauer- ausstellung «Zeitsprünge – Basler Geschichte in Kürze» im Schiff der Barfüsserkirche als Geschenk an die Bevölkerung eröffnet. Am Wochenende vom 22./23. Juni lädt das Historische Museum Basel bei freiem Eintritt zum Besuch der Barfüsserkirche, des Hauses zum Kirschgarten und des Musik- museums ein.

Die Ausstellung «Zeitsprünge» gibt einen Überblick über die Geschichte Basels von frühen menschlichen Spuren bis heute. Rund neunzig Exponate – darunter die bedeutendsten Zeugnisse der Stadtgeschichte – führen durch 100'000 Jahre Basler Geschichte. Sechs Filmspots eröffnen eine historische Perspektive auf Themen der Gegenwart, wie die Beziehung zwischen Stadt- und Landkanton, Migration und Integration, die Bedeutung der Pharmaindustrie oder den Umgang mit Raum und Natur. Eine in-

teraktive Installation vereint Pläne, Bilder und Fakten zur Stadtentwicklung. Im Fokus des Überblicks stehen also nicht nur politische und wirtschaftliche Entwicklungen, auch Themenfelder wie die Beziehung Basels zur Welt, die religiöse Vielfalt und die Entwicklung der städtischen Gesellschaft werden in den Blick genommen. ●

Historisches Museum Basel

- Barfüsserkirche, Barfüsserplatz 7, Di.–So. 10–17 Uhr
- Haus zum Kirschgarten, Elisabethenstrasse 27, Mi.–So. 11–17 Uhr
- Musikmuseum, Im Lohnhof 9, Mi.–So. 11–17 Uhr

→ www.hmb.ch

Faustkeil, Fundort: Bettingen BS, ca. 100'000–38'000 v. Chr., Silix (Feuerstein). Foto: © Philip Surbeck

Zweibatzen-Brötchen in Schrein aus dem Hungerjahr 1817, Basel, wohl Juni 1817. Foto: © HMB Peter Portner

Flugzeugmodell Metroliner II mit Schriftzug Crossair, Hersteller: Fairchild Industries, Texas, 1978. Foto: © HMB Natascha Jansen

Bike to work: Regierung geht mit gutem Beispiel voran.

Text: Samuel Diethelm

Foto: z. V. g.

Vom 1. bis 31. Mai 2019 heisst es wieder «Bike to work» – also motiviert, frisch und munter mit dem Velo zur Arbeit. Der Basler Regierungsrat unterstützt die Aktion und tritt ebenfalls in die Pedale.

«Gerade in einem Job, in dem ich viel sitze, ist das Velo der ideale Ausgleich. Für mich ist es auch eine gute Gelegenheit, auf dem Heimweg den Kopf zu lüften», sagt Dorothee Frei, Generalsekretärin im Gesundheitsdepartement. Und ihr Kollege Aurel Thürlemann ergänzt: «Mit dem Velo bin ich viel schneller und flexibler. Da ist es mir auch egal, wenn es mal regnet.» Im Rahmen von «Bike to work» sind beide im Veloteam von Regierungsrat Lukas Engelberger dabei. Grosse Überzeugungsarbeit musste er dafür gar nicht leisten: «Mein Team hat sich selber überzeugt. Das hat mich gefreut», so Engelberger. Er selbst schätzt die Autonomie auf dem Velo: «Wartezeiten und Stau sind mir ein Graus.» Die Teilnahme eines Teams vom Gesundheitsdepartement kommt nicht von ungefähr, denn «regelmässiges Velofahren sorgt für Bewegung und leistet damit einen Beitrag zur Gesundheitsprävention», führt Armin Ming aus.

Doch nicht nur das Gesundheitsdepartement tritt in die Pedale. Auch Elisabeth Ackermann, Eva Herzog und Hans-Peter Wessels steigen mit je einem eigenen Team aufs Velo. Auch Baschi Dürr ist mit von der Partie. Er geht aber lieber zu Fuss. Auch das ist möglich, denn bei «Bike to work» darf pro Viererteam jeweils eine Person auf das Velo verzichten – Hauptsache aktiv unterwegs.

«Bike to work» ist die ideale Gelegenheit, das Velo für den Arbeitsweg auszuprobieren. Das Ziel: Die Hälfte aller Arbeitstage mit dem Velo unterwegs zu sein. Mitarbeitende, die bereits regelmässig mit dem Rad pendeln, können im Team andere Kolleginnen und Kollegen motivieren. Begeisterung ist ja meistens ansteckend. Und zu gewinnen gibt es wieder tolle Preise.

Sind auch Sie bei der diesjährigen Aktion im Mai dabei? Die Kantonsverwaltung Basel-Stadt übernimmt die Teilnahmegebühr. Mitmachen ist ganz einfach:

- Bilden Sie Teams, überzeugen Sie auch ihre bisher noch nicht Velo fahrenden Kolleginnen und Kollegen, mitzumachen.
- Anmelden kann man sich unter www.biketowork.ch, der Betrieb lautet «Kantonsverwaltung Basel-Stadt».

Samuel Diethelm vom Amt für Mobilität übernimmt die Koordination und steht bei Fragen zur Aktion gerne zur Verfügung (samuel.diethelm@bs.ch, 061 267 82 99). Mehr Infos gibt es auch auf www.biketowork.ch. ●



«Veloteam Engelberger» mit Armin Ming, Lukas Engelberger, Dorothee Frei und Aurel Thürlemann



Ein Knopfdruck
genügt

Dieser Shop hat immer geöffnet

Text: Jakob Gubler

Das eKonto hat Anfang 2018 den Betrieb aufgenommen. Was bisher noch etwas versteckt war, ist nun offiziell und unübersehbar auf der Homepage von www.bs.ch verfügbar. Der Button eröffnet neue digitale Möglichkeiten rund um die Uhr. Kernprojekt für die Lancierung ist der Antrag auf Auszahlung aus dem Stromsparfonds, der nun elektronisch gestellt werden kann. Das elektronische Dienstleistungsangebot soll sukzessive ausgebaut werden. Ziel ist es, im 2019 einen Grossteil der bereits verfügbaren Onlinedienstleistungen für das Kundenkonto verfügbar zu machen.

Das eKonto erlaubt aber nicht nur, Anträge zu stellen, es bietet auch eine Übersicht, wie weit der Antrag schon behandelt und wer damit beschäftigt ist. Entsprechend können auch spezifische Rückfragen gestellt oder nachträglich Unterlagen eingereicht werden. Gewisse Leistungen (beispielsweise Parkverbotsschilder) können direkt via eKonto bezahlt werden.

Je nach Art des Geschäfts, das im eKonto abgewickelt wird, sind unterschiedliche Registrierungs- und Authentifizierungsprozesse nötig. Bei besonders schützenswerten Geschäftsprozessen ist dieser Prozess etwas aufwendiger – die einzelnen Schritte sind aber gut nachvollziehbar erklärt. ●

**Die Fachspezialisten
in der Region**

 **Heizung**
 **Sanitär**
 **Lüftung**

**laubi
innovent**

Oberwilerstrasse 17 ■ 4102 Binningen ■ Tel. 061 426 96 60
info@laubi-innovent.ch ■ www.laubi-innovent.ch

und für alle bunten Steine



Oberwilerstrasse 20  4102 Binningen  Tel. 061 501 10 00
info@lebrickgo.ch  www.lebrickgo.ch



Sitzgruppe

**Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre
alte Garnitur beim Kauf
einer neuen Polstergruppe.**

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

**TRACHTNER
MÖBEL**

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 90 bis Braussbad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 08.00 - 16.00 Uhr



G. Canonica AG

...macht den Unterschied!

Gipserarbeiten Fassaden Isolationen

Frankfurt-Strasse 14 4053 Basel
Tel. 061 338 88 99 Fax 061 338 88 90
info@canonica-ag.ch www.canonica-ag.ch

FÜR MULDEN- UND CONTAINERSERVICE, RÄUMUNGEN UND RECYCLINGBERATUNG



**IHR ENTSORGUNGSPARTNER
IN DER NORDWESTSCHWEIZ**


LOTTNER
ENTSORGUNG, RECYCLING, ROHSTOFFE.

LOTTNER AG Schlachthofstrasse 18 CH-4056 Basel +41 61 386 96 66
mail@lottner.ch www.lottner.ch

Heinrich Schmid AG
Malerei Ausbaue Dienstleistungen

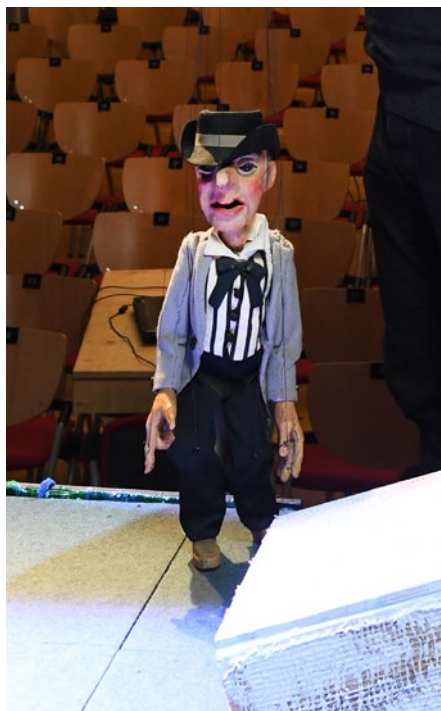


Vorsicht, frisch gestrichen!

Basel • Tel. 061 695 88 88 • basel@heinrich-schmid.ch

Umstellung auf digitales Kantonsblatt hat geklappt

Seit Januar 2019 erscheint das Kantonsblatt Basel-Stadt als digitale Publikation im Internet. Dieser durch das 2017 in Kraft getretene Publikationsgesetz erfolgte Primatwechsel hat umfangreiche und anspruchsvolle Vorbereitungsarbeiten ausgelöst. Entsprechend (an)gespannt beobachtete Projektleiter Micha Jäggi (Staatskanzlei, Abteilung Kommunikation) die Umstellung zu Beginn des Jahres – die Erleichterung war gross, als alles geklappt hat. Nun gilt es noch, ein paar Kinderkrankheiten zu eliminieren, das Feedback der Nutzerinnen und Nutzer ist aber sehr gut. Das E-Kantonsblatt kann unter www.kantonsblatt.ch eingesehen werden. Der Zugang ist gratis und grundsätzlich ohne Registrierung möglich.



Marionetten im Historischen Museum Basel

In der letzten Ausgabe von *BS intern* haben wir Markus Blättler, Personalfachmann im Präsidialdepartement und künstlerischer Leiter des Basler Marionetten Theaters vorgestellt. Das positive Echo auf den Beitrag hat gezeigt: Das Interesse am Figurentheater ist gross. Deshalb möchten wir an dieser Stelle auch nochmals auf die Präsentation in der Barfüsserkirche im Zusammenhang mit dem 75-Jahr-Jubiläum des Basler Marionetten Theaters hinweisen. Da kann man bekannte Figuren, wie etwa den singenden Strassenfeger Herrn Butz aus dem Stück «Dr Krokophant» oder die Tischfiguren aus «Die fürchterlichen Fünf», nochmals antreffen.

Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland zu Besuch im Rathaus

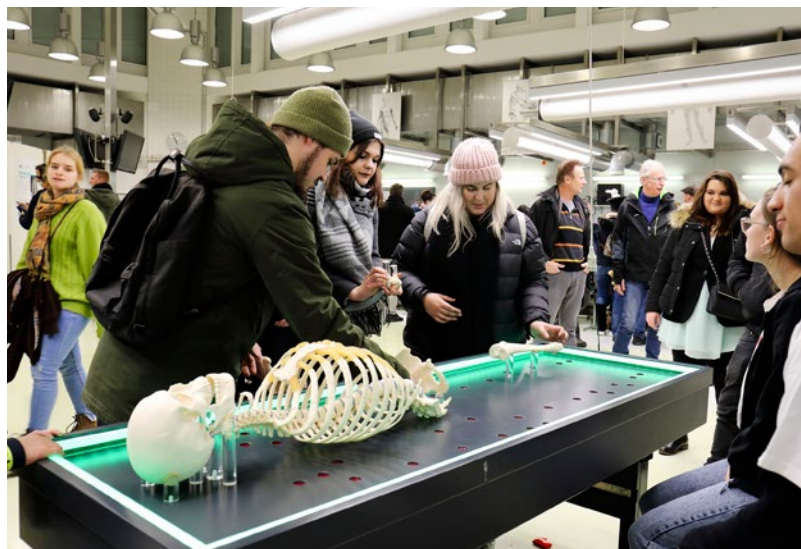
Im Februar hat der Regierungsrat in corpore den Deutschen Botschafter Norbert Riedel zu einem Höflichkeitsbesuch empfangen. Auf der Traktandenliste standen unter anderem Gespräche über die Zusammenarbeit in Verkehrsfragen und über den gemeinsamen Arbeitsmarkt am Oberrhein sowie ein Austausch zu europapolitischen Themen.



Staatsschreiberin Barbara Schüpbach-Guggenbühl begleitet den Deutschen Botschafter Norbert Riedel und dessen Gattin Angelika Kleffner-Riedel zum Empfang ins Rathaus, wo es vor den Gesprächen zu verschiedenen Themen ein Gruppenfoto gibt.

Der Bestatter an der Museumsnacht

So viele Besucherinnen und Besucher wie noch nie sind an die diesjährige Museumsnacht gekommen. Und sie haben es nicht bereut, präsentiert wurde ein vielfältiges Angebot. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der diesjährigen Museumsnacht lag auf dem Schaurig-Schönen. Unter dieser Rubrik erzählte der Bestatter Peter Galler Besinnliches und Anekdotisches aus seiner reichen Berufserfahrung. Und natürlich hatte auch das anatomische Museum seine Tore geöffnet.



Die nächste Museumsnacht – die 20. – findet am 17. Januar 2020 statt

Jööö

Der deutsche Schäferhund Ico ist das jüngste und kleinste Mitglied der Basler Polizei und bereits ein Social-Media-Star.

Noch ist ihm die Uniform zu gross, aber in wenigen Monaten wird er seine Ausbildung zum Schutzhund im Junghundetraining beginnen ...



Rennvelo-Gruppe BS, Touren 2019, BSintern

11. April, 10:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 700 hm, Tourenleiter: Armin

Markgräfler Obstgärten Alt Weil – Schallbach – Egringen – Hertingen – Schliengen – Auggen – Steinstadt – Schliengen – Kandern – Kandertalradweg – Rümmlingen – Oetlingen – Weil – Lange Erlen.

25. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 260 hm, Tourenleiter: Gianni

Niffer – Schalampi: Dreiländerbrücke – Huningue – Écluse – Niffer – VV13 – Hombourg – Bantzenheim – Chalampé – Neuenburg – Steinstadt – Bamlach – Istein – Fischingen – Lange Erlen.

2. Mai, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 65 km, 640 hm, Tourenleiterin: Johanna

Maugenhard – Feuerbach – Kandern: Weil – Schallbach – Mappach – Gupf – Riedlingen – Feuerbach – Obereggenen – Kandern – Kandertalradweg – Weil – Lange Erlen.

9. Mai, 09:00 Uhr St. Jakob/Gartenbad, 95 km, 630 hm, Tourenleiter: Kurt

Laufenburg: Pratteln – Giebenach – Olsberg – Magden – Möhlin – Bad Säckingen – Laufenburg – Kaisten – Eiken – Stein – Bad Säckingen – Beuggen – Nollingen – Allmendstrasse.

16. Mai, 09:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 85 km, 750 hm, Tourenleiter: Armin

Obermorschwil – Hirsingue: Blotzheim – Ranspach – Kappelen – Steinbrunn – Erlingen – Hundsbach – Willer – Grenzingen – Itinéraire de l'Illoise W34/343 – Bouxwiller – Lutter – Rodersdorf – Leymen – Binningen.

23. Mai, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 95 km, 800 hm, Tourenleiter: Gianni

Zell – Wehr: Lörrach – Wiesentalradweg – Schopfheim – Atzenbach – Riedichen – Gersbach – Au Todtmoos – Wehr – Schwörstadt – Rheintalradweg – Wyhlen – Grenzacherstrasse.

6. Juni, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 85 km, 900 hm, Tourenleiter: Armin

Rhein – Scheideck – Maienberg: Freiburgerstrasse – Märkt – Efringen-Kirchen – Mappach – Hertingen – Schliengen – Kandern – Scheideck – Wieslet – Maienberg – Hausen – Steinen – Lange Erlen.

13. Juni, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Ressliryti, 80 km, 740 hm, Tourenleiter: Kurt

Maienberg – Sallneck: Lörrach – Wiesentalradweg – Schopfheim – Hausen – Maienberg – Enkenstein – Eichholz – Sallneck – Kirchhausen – Kandern – Kandertalradweg – Lange Erlen.

20. Juni, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 88 km, 900 hm, Tourenleiter: Gianni

Oberer Hauenstein – Passwang: Liestal – Reigoldswil – Liedertswil – Oberdorf – Waldenburg – Oberer Hauenstein – Mümliswil – Passwang – Breitenbach – Zwingen – Laufental – St. Jakob.

4. Juli, 09:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 102 km, 800 hm, Tourenleiter: Armin

Dannemarie: Hagenthal – Folgenschbourg – Knoeringue – Voie Romaine – Grentzingen – VV – Carsbach – Dannemarie – Voie Verte – Seppois-le-Haut – Durlinsdorf – Winkel – Lutter – Rodersdorf – Leymen – Binningen.

Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Bei unsicherer Witterung Tourenleiter/in anfragen. Armin Trinkler 079 380 16 61, Johanna Pattenier 076 464 19 51, Kurt Fahrni 079 445 23 22, Gianni Bedon 079 375 59 67



Wir freuen uns – der Frühling steht vor der Tür und bald wird es wieder heller und grüner und am Morgen pfeifen die Vögel. Dann ist es höchste Zeit, rauszugehen. Also, wie wär's mit einer unserer Wanderungen, geführt von den Wanderleitern? Sie führen an so schöne Ziele wie Liestal, Kleinlützel oder Gelterkinden, alle im Bereich des U-Abonnements. Die genauen Routen sind in unserem Programm beschrieben.

Passend zur angesprochenen Jahreszeit führt die Ausfahrt im April in den Vogelpark Steinen bei Lörrach. Dort bestaunen wir die grossen Greifvögel, die uns in einer Show zeigen, wie sie früher auf der Jagd eingesetzt wurden. Auch andere Vögel und Tiere können beobachtet werden.

Im Sommer fahren wir an den Genfersee und sehen uns das Anwesen des wohl berühmtesten Filmkomikers, Schauspielers, Drehbuchautors und Komponisten an – Charlie Chaplin. Dort wurde ein Museum errichtet, das Studioszenen nachstellt und Einblicke in seine Arbeiten bietet. Aber auch die Villa wurde wieder wie zu seinen Lebzeiten eingerichtet und er könnte jederzeit am Flügel oder am Pult Platz nehmen.

Wer uns zuerst persönlich kennenlernen möchte, kommt einfach an ein «Gipfeli-Treffen» in der Cafeteria des Unispitals Basel, Hebelstrasse 20, beim ZLF, ab 9.30 Uhr. Dieses gemütliche Zusammensitzen bei Gratiskaffee und -gipfeli ist offen für alle und benötigt keine Anmeldung. Dort kann auch unser aktuelles Programm bezogen werden. Oder rufen Sie 061 313 22 23 an, wir nehmen gerne Ihre Angaben auf, um Ihnen das Gewünschte zu senden, oder Sie schreiben uns an pensforum@bluewin.ch.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



Leben in der Residenz Südpark

Die Residenz steht für urbanes Wohnen ab dem dritten Lebensabschnitt. Der Südpark wurde von Herzog & de Meuron gestaltet. Der markante Bau bildet zusammen mit der Bahnhofpasserelle einen besonderen städtebaulichen Akzent, der die Anbindung des Gundeldinger Quartiers an den Bahnhof SBB und die Basler Innenstadt markiert. Die Fassade des Südparks reflektiert und interpretiert die traditionellen Putzfassaden der innerstädtischen Umgebung.

Der markante Bau beim Bahnhof SBB

Urbanes Wohnen im Südpark bedeutet Zeit zum Geniessen, zum Entdecken, zum Träumen und zum Feiern! Es ist auch die Zeit für Behaglichkeit und süsses Nichtstun. Die Residenz bietet Raum sowohl für Geselligkeit als auch für ruhige Mussestunden. Die Holzausstattungen und die detaillierte Ausarbeitung von Sitzmöglichkeiten an der Fassade verleihen der Residenz eine spezielle Note. Ebenso vermitteln die eigens entwickelten Lampen eine vornehme, aber gleichzeitig wohnliche Atmosphäre. Die Bewohner leben selbstbestimmt und organisieren sich selbständig.

Charmanter Hotelcharakter

Den charmanten Hotelcharakter der Residenz spürt man bereits im Entrée, im modernen Foyer sowie im integrierten, öffentlichen Residenz Café oder an der Réception bei der Inanspruchnahme einer Concierge-Dienstleistung wie beispielsweise der Organisation eines Transports, des Paketdiensts oder des Wäscheservices. Wer Lust auf Geselligkeit verspürt oder wem zum Feiern zu Mute ist, der wählt aus dem vielfältigen Unterhaltungsprogramm Anlässe wie Konzerte, Theater, Lesungen und Ausflüge aus oder schliesst sich den traditionellen Festtagsaktivitäten zu Fasnacht, Ostern, 1. August oder Weihnachten an.

Gepflegte Gastronomie

Im Südpark wird viel Wert gelegt auf eine gepflegte Gastronomie. Bewohner und Gäste erwartet ein Mix aus saisongerechten Spezialitäten, traditionellen Gerichten und gesunden, kleinen Mahlzeiten. Die Küchenbrigade bereitet die kulinarischen Gaumenfreuden aus frischen, hochwertigen Zutaten zu und achtet dabei auf eine schonende Verarbeitung. Die Köstlichkeiten werden sowohl im Gartensaal als auch im öffentlichen Residenz Café angeboten. Letzteres ist zu einem richtigen Geheimtipp in Bahnhofsnähe geworden: ein beliebter Treffpunkt für den ungestörten Business Lunch, ein Mittagessen mit Bekannten und Freunden oder für Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Vor allem in den Sommermonaten sind die Plätze begehrt, wenn der lauschige Innenhof des Südparks zur Gartenterrasse par excellence wird.

Attraktive Wohnungen

Die Wohnräume sind von hochstehender Architektur und ansprechender, moderner Ausstattung, wobei 1-, 2- oder 3-Zimmer-Wohnungen angeboten werden. Die Wohnungen sind von unterschiedlichem Grundriss und unterschiedlicher Lage. Sie sind unmöbliert und verfügen über Küche, Badezimmer, Balkon oder Loggia. Zu jeder Wohnung gehört ein Kellerabteil im Untergeschoss der Residenz, wo sich auch die Tiefgarage befindet.



Zeit zum Leben: Gästewohnung in der Residenz Südpark

Professionelle Pflege und Betreuung

Im Südpark wird Gesundheit und Wellness grossgeschrieben. Je nach persönlicher Vorliebe bietet sich ein entspannendes Wellnessprogramm mit Massage oder Podologie oder der Besuch im hauseigenen Coiffeursaloon an. Wer ein leichtes Sportprogramm bevorzugt, kann wählen zwischen Physiotherapie, Gymnastik, Pilates und Tanz oder Nordic Walking im Freien. Und sollte das gesundheitliche Gleichgewicht für einmal nicht ganz im Lot sein, so ist auf das fachkompetente Pflege- und Betreuungsteam der Residenz Verlass. Es ist rund um die Uhr verfügbar und sorgt bei Bedarf sowohl in den Wohnungen wie in der hauseigenen Pflegeabteilung für optimale Betreuung.

Urbanes Wohnen im Südpark

Das Leben in der Residenz Südpark ist angenehm und bietet viel Abwechslung. Erste Kontakte und Eindrücke erhalten Interessierte an den regelmässig stattfindenden Interessentenveranstaltungen (www.residenz-suedpark.ch/aktivitaeten) oder bei einem individuellen Besichtigungstermin (+41 61 366 55 55).

Auch das «Probewohnen» erfreut sich grosser Beliebtheit. Es kann im Südpark in komplett möblierten, hellen Gästewohnungen eingecheckt werden, egal ob für Kurzferien oder für einen längeren Aufenthalt. Dabei kommen die Gäste wie alle Südpark-Bewohner in den Genuss des Rundum-sorglos-Pakets.



Residenz Südpark
Meret Oppenheim-Strasse 62
4053 Basel
061 366 55 55
mail@residenz-suedpark.ch
www.residenz-suedpark.ch

Eine neue Zeitung für Basel

Text: Daniel Hagmann

Bildnachweis: Hans Bertolf, BSL 1013 1-3506 1

Zeitungen kommen und gehen, begleitet von Hoffnungen, Neugier und Skepsis. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was die Stadt Basel prägte und veränderte.

Für einmal spannten Basler und Zürcher zusammen. Es müsste doch eine Leserschaft in der Mitte zwischen «Blick» und Qualitäts-Tageszeitung geben, vermuteten die Tages-Anzeiger AG und die National-Zeitung AG 1967. Und sie lancierten am 6. November des Jahres die «Neue Presse». Das Foto dokumentiert die Verteilung des Startexemplars. Das vermeintliche Erfolgsrezept hiess: prominente Kolumnisten wie Werner Wollenberger, Mäni Weber oder Sepp Renggli, kombiniert mit dem Cartoon «Dr Lämppli». Dazu kamen regelmässig Kommentare parteipolitischer Exponenten von der FDP bis zur PdA. Chefredaktor war Peter Uebersax, vor und nach diesem Engagement Chefredaktor des «Blick». Der wirtschaftliche Erfolg blieb allerdings aus, auch nachdem man von einer Abend- zu einer Morgenausgabe wechselte. Noch mehr Boulevard und noch weniger Qualitätsjournalismus wollten die Herausgeber nicht. Und so stellte die «Neue Presse» nach anderthalb Jahren ihr Erscheinen wieder ein. ●



Die «Neue Presse» wurde nach eineinhalb Jahren wieder eingestellt

Die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation

Text: Yvonne Schubert (Seminarleiterin)

Foto: z.V.g.

«Das ABC der Körpersprache» ist ein Seminarangebot des Zentralen Personaldienstes (Nr. 251). Die Teilnehmenden lernen unter anderem, wie sie die Körpersprache im Berufsalltag integrieren können und damit eine erfolgreichere Kommunikation erzielen.



Yvonne Schubert, Seminarleiterin

Kommt Ihnen diese Situation bekannt vor? Sie sind in einem Meeting und Ihr Gegenüber sitzt lässig zurückgelehnt mit hinter dem Kopf verschränkten Armen vor Ihnen. Sie sehen, beobachten und registrieren, wissen aber nicht, wie Sie damit umgehen sollen.

Im Rahmen des Workshops der nonverbalen Kommunikation erfahren Sie, wie nonverbale Signale entstehen, wie Emotionen ausgelöst werden – und vor allem: wie Sie Effizienz im kommunikativen Alltag ohne Worte initiieren können. Sie lernen, was Ihr Gegenüber wirklich sagt und auch meint.

Sicherlich haben Sie sich schon gefragt, wie Sie auf ein beobachtetes Signal reagieren können.

Es nützt uns wenig, wenn wir wissen, was unser Gesprächspartner nonverbal signalisiert; entscheidend ist, was wir damit machen und wie wir darauf reagieren. Die Reaktion auf nonverbale Signale ist ein wichtiger Teil des Workshops.

Seien Sie gespannt, es wird Ihnen Freude bereiten!

Darüber hinaus werden wir uns mit den Grundfunktionen unseres Körpers und Gehirns beschäftigen, um zu erfahren, warum das Verstehen der Körpersprache ebenso wichtig ist wie die verbale Sprache. Denken Sie immer daran, der Körper ist eine echte Plaudertasche. Mit dem Kopf können Sie lächeln – doch erreicht dieses Lächeln auch Ihre Augen?

Was bedeutet einseitiges Schulterzucken, was sagen uns verschränkte Hände

und über Kreuz stehende Beine ...? Der Körper spricht immer die Wahrheit. Erfahren Sie es selbst und an Ihrem eigenen Körper.

Der Workshop bietet Ihnen zudem spannende Inputs zu Stolpersteinen und Irrtümern der Körpersprache: In Verhandlungen, Vorstellungsgesprächen, Meetings, Mitarbeitergesprächen etc.

Nun werden Sie denken: «Und was ist mit der Lüge ...?» Auch dieser Frage werden wir uns im Workshop widmen.

Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit des Gegenübers sind ein wichtiger Teil dieses Workshops.

Nachfolgend erhalten Sie Einblick in die Themen des Workshops:

- Wie Sie die Körpersprache im Berufsalltag integrieren können und damit eine erfolgreichere Kommunikation erzielen.
- Wie Sie Körpersignale in Besprechungen und Meetings, aber auch Gesten der Hände und den Gesichtsausdruck erkennen, deuten und richtig darauf reagieren können.
- Wie Sie Ihre eigene Ausdrucksfähigkeit verbessern und Entwicklungspotenziale erkennen können.
- Wie Sie in kritischen Situationen auf körpersprachliche Signale reagieren können.
- Wie Sie die Wahrheit von der Lüge unterscheiden lernen und Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit erkennen.

Melden Sie sich an – es wartet ein spannender Tag auf Sie! ●



Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, info@pkbs.ch, www.pkbs.ch





FCB-Torhüterin Nadine Böni hofft auf weitere Länderspiele

Text: Jakob Gubler

Foto: Barbara Jung

FCB-Torhüterin Nadine Böni in der Muttenzerkurve

Nadine Böni lernte das Fussball-ABC beim FC Pratteln. Heute ist sie Stammtorhüterin beim FC Basel und hat beim Sportamt Basel eine neue berufliche Herausforderung angenommen.

Wer mit 14 Jahren schon in der obersten Liga im Schweizer Fussball spielt, dem muss der Sport in die Wiege gelegt sein – und genau so war es bei Nadine Böni. «Ich hatte gar keine andere Wahl», lacht sie. Ihr Vater ist leidenschaftlicher Fussballer beim FC Pratteln. So lernte Nadine als Fan ihres Vaters bereits in frühen Jahren die Fussballplätze in unserer Region kennen. Auf den Zuschauerrängen hielt sie es aber nicht lange aus, bereits bei der Pampers-Kategorie erfolgten die ersten Spiele als Juniorin und seither ist für Nadine Böni ein Leben ohne Fussball nicht mehr denkbar. Unterdessen haben sich allerdings die Rollen innerhalb der Familie leicht verändert: «Heute ist mein Vater mein grösster Fan und er kommt praktisch an alle Spiele.» Dass seine Tochter nun bei seinem zweiten Lieblingsverein neben dem FC Pratteln, dem FC Basel, im Tor steht, erfüllt den Vater mit Stolz. Ganz überraschend ist diese Karriere allerdings

nicht gekommen. Bereits in frühen Jahren spielte die heute 24-Jährige in den regionalen Auswahlen und machte mit zwölf Jahren den grossen Schritt ins Ausbildungszentrum Huttwil. Dort lernte sie unter anderen den heutigen Arsenal-Captain Lia Wälti und Noelle Maritz vom Bundesligisten Wolfsburg kennen, mit Letzterer war sie sogar zusammen in der Gastfamilie. Für Nadine Böni ist ein Auslandengagement kein Thema mehr: Sie hat per Anfang März beim Sportamt im Bereich Leistungssport- und Nachwuchsförderung eine neue Herausforderung angenommen, darüber hinaus fühlt sie sich auch rundum wohl beim FC Basel. «Wir haben ein tolles Team und dürfen auch von einer ausgezeichneten Infrastruktur profitieren.» Dass sie zusammen mit ihren Mitspielerinnen an der FCB-Jubiläumsfeier Tombola-Lose verkaufen musste, während die erste Mannschaft am Galadinner teilnahm, störte sie nicht. «Das war erst ein Thema, als die Medien darüber berichteten.» Als Teil der Frauenmannschaft spürt sie einen grossen Rückhalt im Verein und weiss das auch zu schätzen. «Dass der FCB sehr viel macht für den Frauenfussball ist durch diese Tombola-Geschichte leider etwas untergegangen.»

Der fixe Platz in der Muttenzerkurve

Für die Rückrunde hat sich Nadine Böni mit dem Team einiges vorgenommen. Persönlich möchte sie wieder näher an die Nationalmannschaft rücken. Ein A-Länderspiel durfte sie bisher bestreiten, damit noch weitere dazukommen, möchte sie noch an der Strafraumbereich beherrschen feilen und mithelfen, die Abstimmung in der Abwehr zu verbessern. «Wir haben etwas gar viele Tore auf stehende Bälle bekommen in der Vorrunde ...» Das allerdings ist ein Phänomen, welches das Frauenteam nicht exklusiv betrifft, auch die Männer waren in dieser Hinsicht etwas zu anfällig. Dass das Aushängeschild des Vereins etwas in Schiefelage geraten ist, bedauert Nadine Böni natürlich, möchte dies aber auch nicht überbewerten. Die FCB-Torhüterin wird so oder so wenn immer möglich ihre Kollegen im Stadion unterstützen – sie hat ihren fixen Platz zusammen mit ihrem Vater in der Muttenzerkurve. Und wenn es die Zeit zulässt, besucht sie natürlich gerne auch einmal ein Spiel ihres Vaters auf der Sportanlage Sandgruben in Pratteln – dort, wo einst bei den Pampers alles angefangen hat.